

unterwegs



unterwegs im Zeichen der Muschel
FRÄNKISCHE ST. JAKOBUS-GESELLSCHAFT, WÜRZBURG E. V.

rundbrief nr. **63** • oktober 2007

ISSN 1860-2223



Augsburg, 10. Sept. 2007



Liebe Mitglieder und Jakobusfreunde,

wenn Sie dieses Heft jetzt in Händen halten, sind Sommer und Urlaubszeit vorbei. Jedoch noch nicht die Pilgersaison.

Zwar haben in diesen Wochen die Bestellungen der **Pilgerausweise** merklich nachgelassen; dennoch "tröpfeln" sie immer noch.

Ein ganz besonderer Dank zum Bewältigen der vielen Bestellungen gilt unserem Sekretär Ferdinand Seehars und seiner Frau Monika. Es ist sozusagen das "Nadelöhr" für die Bestellungen. Waren es im Jahr 2006 noch 4285 Pilgerausweise, die von unserer Gesellschaft ausgestellt wurden, so werden es dieses Jahr über 6000 werden. Irgendetwas, denke ich mir immer, muß an unserer Internetseite sein, dass bei unserer Gesellschaft so viele Credenciales nachgefragt werden.

Ich danke ebenso den ehrenamtlichen Unterstützern, an die unser Sekretär auch Bestellungen weiter reichen kann: Frank Büchel, Uwe- Bernd Vogel, Elisabeth und Werner Alferink, Swana Marx (sie hat sich im Sommer von der Aufgabe zurückgezogen). Dafür konnte Monika von der Heydt und Michael Heininger gewonnen werden.

Als unser Sekretär diesen Sommer als Urlaub auf der „via lemovicensis“ unterwegs war, hatte ich die Rolle des

Nadelöhrs übernommen . Von daher weiß ich, dass ehrenamtliche Tätigkeit ganz schön in Arbeit ausufern kann, bei täglich ca. 40 Bestellungen...

Da freut es uns alle, wenn unerwartet eine Kartegruß aus Galizien oder Portugal kommt.

Wir sind weiterhin dankbar, wenn Sie sich als Mitglied für diese Tätigkeit angesprochen fühlen, um sich hier einzubringen. Bitte, sprechen Sie uns an.

Sprechen Sie uns auch an, wenn Sie **Pilgerquartiere** anbieten können oder wollen. Nachwievor sind Pilgerquartiere bei uns Mangelware. Pilger, die z.B. auf dem ökumenischen Pilgerweg (Görlitz - Leipzig - Erfurt - Fulda) zu uns nach Franken kommen, sind enttäuscht, dass sie hier kaum ein Angebot finden.

Um ein örtliches Engagement für eine Pilgerherberge zu unterstützen, hatte der Vorstand am 31. 08. 2007 seine Sitzung nach Binsbach/ Stadt Arnstein gelegt. Dort steht direkt am Jakobsweg Schweinfurt - Würzburg ein leerstehendes Pfarrhaus in einem großen Pfarrgarten.

Wir konnten der Stadt Arnstein unsere Unterstützung signalisieren.

Am 29. und 30. 08. 2007 hat die Initiative "**Gen- frei Gehen**" auf ihrem 1000 km langen Weg von Lübeck nach Lindau in Würzburg Station gemacht. Initiiert von Bioproduzenten, Bioverarbeitern und Biohandel haben wir die Gruppe unterstützt und in der Schottenkirche St. Jakob den Pilgersegen durch Br. Michael organisiert. Genfreie Gummibärchen waren unsere

Wegunterstützung. Ich habe die Gruppe (ca. 70 Personen) auf dem Jakobsweg bis Sommerhausen begleitet. Tagesziel war Gaukönigshofen, Quartier dort unter anderem in der Pilgerherberge in den ehemaligen Judenschutzhäusern.

Demnächst wird sich der Arbeitskreis **"Wege"** mit einer Anfrage um Unterstützung aus der Evangelischen Landeskirche Kurhessen- Waldeck beschäftigen. Es geht um den Wegelückenschluss Fulda - Frankfurt (Anbindung nach Darmstadt oder Hanau - Aschaffenburg).

Sie sehen, das Pilgerjahr 2007 ist lebhaft und abwechslungsreich. Ich danke Ihnen Allen für gegenseitige Unterstützung und

grüße Sie herzlich

Joachim Rühl

=====

Unser Titelbild zeigt im Jahr 2007

„Jakobus den Älteren“ vor der Pfarrkirche von Leidersbach im Spessart in Unterfranken. Die Kirche ist dem Apostel geweiht, 1819-22 erbaut, 1903 restauriert und 1937/38 erweitert. Die Idee zu der Jakobus-Statue vor der Kirche entstand bei der Pfarrwallfahrt 2000 nach Santiago; ein Spender namens „Jakob“ hatte wesentlichen Anteil. Am Jakobustag 2001 wurde die 2,10 m hohe Sandsteinfigur, geschaffen von Bildhauer Peter Imgrund, Goldbach, feierlich aufgestellt. - Foto: M. Zentgraf

Inhalt	
Aus der Pilgerwelt	4
Unsere Gesellschaft	10, 60
Termine - Reisen	5
Pilgersegen, -stammtisch	8 + 9
Wege - Herbergen	23
Rabanal - Schweiz - Kelheimwinzer	
PilgerInnen berichten	44
Santiago - Oberfranken - Via regia	
Jakobus in Franken...	14
Sankt-Jakobus-Bruderschaft	
Bamberg	55
Büchertisch	33
EinBlick in Zeitschriften	63

Impressum

Zeitschrift **unterwegs - im Zeichen der Muschel** - ISSN 1860-2223

Herausgeber: Fränkische St.Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V. >www.jakobus-gesellschaften.de< - Auflage: 2300 - Erscheinungsweise 4-mal jährlich.

Redaktion:

Manfred Zentgraf, In den Böden 38, D-97332 Volkach/Main

Tel.: 09381-4492 - Fax: 09381-6260

>Jakobuspilger.Zentgraf@t-online.de<

Bezugspreis:

Für Mitglieder kostenlos; für Nichtmitglieder 4,- pro Heft zzgl. Porto 2,-, Bankverbindung: LIGA Regensburg BLZ: 750 903 00 - Konto: 3003310.

Für Überweisungen aus der Euro-Zone:

IBAN: DE61 7509 0300 0003 0033 10

BIC (Swift-Code): GENODEF1M05

Alle Rechte für die Beiträge liegen bei den Autoren. Abdruck nur mit deren Genehmigung.

Nachrichten aus der Pilgerwelt

Magdeburg. Die St. Jakobus-Gesellschaft Sachsen-Anhalt, gegründet 2005, hat jetzt eine eigene Homepage. Unter >www.jakobusweg-sachsen-anhalt.de< stellt sich die Gesellschaft mit ihren Aktivitäten vor.

Paderborn. Der „Freundeskreis der Jakobuspilger e.V.“ hat den Tod seines Vorsitzenden Prof. Dr. theol. Theodor Herr zu beklagen. Er starb bei einem schweren Autounfall. Die Leiterin des Pilgerbüros Gesine de Castro trug bei diesem Unfall schwere Verletzungen davon, sie befindet sich auf dem Weg der Genesung. Wir trauern mit unseren Pilgerfreunden in Paderborn und gedenken des Verstorbenen, der auf solch brutale Weise seinen Pilgerweg beenden mußte. R.i.P.

Nürnberg. In der Vorhalle der Jakobskirche stellt jetzt eine Informationstafel den „Jakobswege-Knoten Nürnberg“ vor. Drei Wege des heutigen Jakobswegenetzes führen nach Nürnberg. Sie kommen von Lichtenfels, Hof und Tillyschanz. Drei Wege führen von Nürnberg weiter nach Rothenburg, Ulm und demnächst nach Eichstätt. Barbara Hauck, 1. Pfarrerin an St. Jakob, Alois Huber, Pfarrer i.R., segneten nach dem Gottesdienst zum Patrozinium die Tafel, die damit auch hinweist auf die historische Bedeutung der Stadt für die Pilger. Pfarrer Alois Huber ist es auch gelungen, daß die Markierung der Wege durch die Stadt geführt werden konnte.

Zusammen mit Wolfram Unger markierte er die Routen. Die Tafel in St. Jakob zeigt diese nun jedem interessierten Pilger. Der „Nürnberger Stadtanzeiger“ vom 20. Juni 2007 berichtete ausführlich davon in Wort und Bild. (siehe S. 57)

München. Die Evangelische Wochenzeitung für Bayern „Sonntagsblatt“ brachte in ihrer Nummer 31 vom 5.8.2007 einige Beiträge zum Thema „Pilgern“. Dabei geht die Zeitung auch der Frage nach, warum immer mehr Protestanten Abschied nehmen von der körperlosen Frömmigkeit. Besinnt man sich auf das vorreformatorische Erbe? Macht man Anleihen bei der sinnfroheren katholischen Schwesterkirche? Ist es die wiederentdeckte Erkenntnis, dass das Leben auf der Erde ein Pilgerweg ist? - Auch vom ersten evangelischen Pilgerzentrum in Bayern in Scheidegg im Allgäu berichtet die Zeitung.- Sonntagsblatt THEMA bringt eine eigene Ausgabe zum Pilgern.

Legau. Joseph Wilhelm, Biopionier und Vorstand der Rapunzel Naturkost AG, war vor sieben Jahren auf dem Jakobsweg. Die Begeisterung für das Gehen ist gewachsen. Eine geplante Auszeit in diesem Sommer mit einer kontemplativen Wanderung quer durch Deutschland wurde schließlich zu einer umfangreichen Aktion „Genfrei gehen“. Am 28. Juli begann der Marsch in Lübeck und endete nach 1100 km in 44 Etappen am 15. September in Lindau. Mitmachen konnte jeder. Von Würzburg an - mit Pilgersegen an der Schottenkirche - führte die Route auf dem Jakobsweg bis Gaukönigshofen;

Hilfe!

Wir ertrinken!

Nach 4.285

Pigerausweisen im Jahr

2006 hat unsere

Gesellschaft in diesem

Jahr bis Anfang

September schon 5.800

Credenciales ausgegeben.

Sekretär und Helfer kommen nicht mehr nach.

Wer kann mit einsteigen?

Wer kann helfen?

Tel. 09842 7176

auch ab Ulm wurde immer wieder der Jakobsweg berührt. Präsident Joachim Rühl war von Würzburg aus für eine Halbetappe mit von der Partie.

Rom. Die von Bud Spencer 1981 gegründete Cargo Airline Mistral Air gehört heute der italienischen Post und fliegt seit kurzem in Zusammenarbeit mit dem vatikanischen Pilgerbüro (Opera Romana Pellegrinaggi / ORP) nach Pilgerorten in aller Welt. Der „Jungferflug“ mit dem Präsidenten des ORP, Kardinal Camillo Ruini, an Bord ging nach Lourdes. Fatima, Santiago de Compostela und Tschenschow sollen bald angefliegen werden. Schon ab 2008 sollen die Verbindungen auf andere italienische Städte ausgeweitet werden. Speziell ausgebildete Hostessen und Geistliche sollen Pilger begleiten. Der Vertrag läuft zunächst fünf Jahre.

2. Samstag im Monat - 18 Uhr
Sonntagvorabendmesse in der Kapelle
der Universitätskliniken Würzburg,
Josef-Schneider-Str. 2, anschließend
Pilgertreff, evtl. mit Programm:

Nach einem Beschluß der Vorstandschaft vom 19.11.2004 wird künftig jeweils ein Mitglied aus dem Vorstand anwesend sein.

Mi. 3. Oktober 2007 - 19 Uhr
Schweinfurt, Naturfreundehaus,

Friedrich-Ebert-Str. 1 und

Do. 4. Oktober 2007 - 20 Uhr

Veitshöchheim, Mainfrankensäle

Live-Diaschau „Am Jakobsweg: 37

Tage / 36 Nächte - Meine 800 km nach
Santiago“ von Günter Grüner.

Vorverkauf: DER-Reisebüro Göbel,

Roßmarkt 4, Schweinfurt und

Basislager, Martinstr. 2, Würzburg

Fr. 19. - Sa. 20. Oktober 2007

Bamberg Bildungshaus Marianum,

Karmelitenplatz 1-3 „Seminar zum

Jakobsweg“. Anmeldung unbedingt
erforderlich! Siehe Seite 6

Fr. 2. - So. 4. November 2007

Vierzehnheiligen: Wochenende der

Jakobusbruderschaft Bamberg.

Programm und nähere Einzelheiten
finden Sie auf S. 55

Sa. 10. November 2007 - ab 14 Uhr

Würzburg, Burkardushaus am Dom:

„Pilgerberatung“ durch unsere
Gesellschaft

Sa. 10. November 2007 , 15.00 h

Hettstedt: 6. Jakobus-Konvent der St.

Jakobus-Gesellschaft Sachsen-Anhalt.

Nachrichten aus der Pilgerwelt

Bamberg. Die Kath. Erwachsenenbildung in der Stadt Bamberg lädt zu einem zweitägigen Seminar zum Jakobsweg ein. Das Intensiv-Seminar „**Am Anfang eines großen Weges**“ beginnt am Freitag, dem 19. Okt. um 18 Uhr im Konferenzraum des Bildungshauses Marianum am Karmelitenplatz 1-3 mit einem spirituellen Teil, dem ein sehr praktischer Teil folgt. Dr. Raimund Joos ist dazu der ausgewiesene Kenner. Eine Stadtführung durch Bamberg zeigt die historischen Spuren des Pilgerweges. Eine Lesung mit dem bekannten Autor Felix Bernhard rundet das Programm ab. Er hat einige der Wege im Rollstuhl bewältigt. Das Seminar endet am Samstag, dem 20. Okt. gegen 16:30 Uhr. Anmeldung zum Seminar ist unbedingt erforderlich. Es bestehen auch Übernachtungsmöglichkeiten. Der Tagungsbeitrag beträgt 35 (ohne Übernachtung), **Mitglieder der Jakobsbruderschaft und von Jakobus-Gesellschaften erhalten bei Nachweis eine Ermäßigung.** - Anmeldung und Information bei KEB, Tel. 0951 9230670 - eMail >kath.bildung-ba@t-online.de<

Pilgerschuhe gesucht!

In Dettelbach entsteht derzeit ein Wallfahrtsmuseum, an dem Stadt und Diözese beteiligt sind. Ein Initiativkreis will dort Pilgerschuhe mit ihren Geschichten präsentieren. Die Initiatoren hoffen, daß viele Pilger ihre ausgetretenen und abgelegten Wanderschuhe, samt deren Geschichte, dem Museum überlassen. Abzugeben an der Klosterpforte, im Pfarrbüro oder in der Touristinformation.

Pilgern - Eine spirituelle Bewegung

Unter diesen Titel stellt das Evangelische Sonntagsblatt die Nr. 4/2007 von THEMA - das Magazin für engagierte Christen. Auf 50 Seiten stehen Beiträge zur Spiritualität des Pilgerns und Pilgergeschichten. Der Leser begegnet darin auch Mitgliedern unserer Gesellschaft: Paul Geißendörfer wird als der Vater der deutschen Jakobswege vorgestellt, Hans-Jörg Bahmüller berichtet über GPS und den Nutzen für Pilger. Unter den Beiträgen ist das Gespräch mit Hans-Peter Premur, Studentenpfarrer in Klagenfurt. Pilgern als „komprimiertes Leben“ heißt Verzicht auf Komfort, heißt Anstrengung und führt immer wieder an Grenzen. Premur beschreibt, wie man mit diesen Herausforderungen umgehen kann. Auch andere Pilgerwege und andere Pilgerzentren der Welt werden vorgestellt. - Ein gelungenes und anregendes Magazin, das für 3 beim Evangelischen Presseverband in Mönchen zu haben ist. **Bestelltelefon: 089 12172 130 oder über eMail: >sonntagsblatt@epv.de<**

Santiago de Compostela. Am 6. April 2007 hat **Don Jaime Garcia Rodriguez** in der Kathedrale den 50. Jahrtag der Priesterweihe gefeiert. 1929 in Padrón geboren, war er in der Pfarrseelsorge, dann Verantwortlicher der Kath. Aktion im Bistum und von 1961 - 1968 für ganz Spanien. 1983 zum Domherren und Kapitelssekretär ernannt, war er bis 2004 auch Verantwortlicher für die Wallfahrt und Kaplan der Archicofradia. Zur Erinnerung an sein Jubiläum wurde eine Bronzeplakette herausgegeben mit Santiagookreuz und Jakobusbüste.

Dringend! Dringend!

Dringend gesucht:

Mitglieder, die bei der Pilgerberatung mitmachen können. Einige der bisher Tätigen brauchen Entlastung. Wer kann einsteigen? Bitte unter Angabe der Wegstrecken, die man gut kennt, beim Sekretär melden.

Köln. Die „Santiago-Freunde Köln“ feiern ein Jubiläum. Der Freundeskreis geht auf eine Idee des legendären Herbert Simon zurück. Vor 20 Jahren, im März 1987, organisierte er in Köln ein Treffen europäischer Jakobus-

Gesellschaften. Der bereits bestehende Freundeskreis gab sich dann den Namen „Santiago-Freunde“; es ist kein Verein, es gibt keine Mitglieder und keine Beiträge.

Es gibt aber viele Freunde und es gibt ein halbes Dutzend Ansprechpartner. Zum

Jubiläum hat der Freundeskreis nun ein gelungenes Faltblatt herausgegeben, das die Geschichte und Aktivitäten vorstellt und die Adressen der Ansprechpartner liefert. „unterwegs“ gratuliert den **Kölner Santiago-Freunden ganz herzlich und wünscht noch viele Jahre Wirken für Pilger und Jakobswege.**



Thema des diesjährigen Konvents: Die Heilige Elisabeth.

Do. 29. November 2007 Bamberg:
Willi Seidl „Die Silberstraße“ - Der Ort steht noch nicht fest

7. - 20. Mai 2008 Wanderung des Blinden- und Sehbehindertenbundes Hessen für Blinde, Sehbehinderte und deren sehende Freunde auf der „Via de la Plata - Teil I: Sevilla - Salamanca“. Ausführliche Informationen bei Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen, Eschersheimer Landstraße 80, 60322 Frankfurt. >www.bsbh.org< - Tel. 069 150596 72 - eMail >k.meyer@bsbh.org oder >info@blindenreisen.de<

...und jetzt schon in den Kalender schreiben:

Fr. 7. - So. 9. März 2008
Viezehnheiligen: Jahrestagung und Jahreshauptversammlung der Fränk. St. Jakobus-Gesellschaft. Das Programm folgt in „unterwegs“ 64

Sa. 16. November 2008 Würzburg: 20 Jahre Fränk. St. Jakobus-Gesellschaft

Denken Sie rechtzeitig daran, Termine für Pilger der Redaktion von „unterwegs“ mitzuteilen. Beachten Sie dabei die genauen Angaben von Ort, Zeit, Thema und eventuell auch Angaben zu Information und Anmeldung.

+ Pilgersegen + Pilgersegen + Pilgersegen +

Würzburg. Nach dem Vorabendgottesdienst um 18 Uhr, jeweils am 2. Samstag des Monats, in der **Kirche des Luitpoldkrankenhauses** - Uni-Kliniken, Josef-Schneider-Str. 2, erhalten Einzelpilger und Pilgergruppen den Pilgersegen. Bitte anmelden bei Norberta Köhler Tel. 0931-416-139. - Für Gruppen, die hier aufbrechen wollen, bietet das **Schottenkloster** nach Absprache eine Feier an.

>www.schottenanger.de<

Aschaffenburg. Pilgergottesdienst mit Pfarrer Reichert in der **Hauskapelle der Englischen Fräulein** am Brentanoplatz, Nähe Südbahnhof, jeweils am 3. Samstag im Monat um 17.30 Uhr. Anschließend Pilgerhock mit Maria-Ward Schwestern.

Miltenberg. In der Pfarrkirche Sankt Jakobus wird am 25. Juli im Anschluß an die Abendmesse und dann jeweils am letzten Sonntag des Monats nach der Abendmesse um 19 Uhr in der Staffelkapelle der Jakobuskirche der Pilgersegen erteilt. Anmeldung bitte im Pfarramt Tel. 09371-2330.

Benningen. Pilger aus dem Raum Memmingen können in der Pfarreiengemeinschaft im Rahmen der Sonntagsgottesdienste - in der Regel Sa. 18.30 Uhr, So. 9.00 und 10.30 Uhr - den Pilgersegen empfangen. - Im Pfarrheim besteht Möglichkeit zur Übernachtung (ohne Dusche). Anmeldung bei Pfr. Xaver Wölfle Tel. 08331-2842 Fax: 929200 oder eMail >pg.benningen@bistum-augsburg.de<

Schlammersdorf bei Forchheim. Pilgersegen jeweils nach dem Pilgertreff bei der Vorabendmesse um 19 Uhr. Siehe dazu Termine hier unten.

Pilgerstammtisch † Pilgerstammtisch

Volkach Gasthof "Rose" am Oberen Markt 16 - 18 Uhr:

jeweils erster Freitag im Monat: 5. Okt./ 2. Nov./ 7. Dez. 2007 / 4. Jan. 2008

Hallerndorf- Schlammersdorf (bei Forchheim) Brauereigasthof

Witzgall neben der Kirche 16 Uhr - 19 Uhr Vorabendmesse mit Pilgersegen

jeweils erster Samstag im Monat: 6. Okt./ 3. Nov./ 1. Dez. 2007/ 5. Jan. 2008 -

Kontakt: Dieter Sawinsky 09190 1461 - mobil 0171 4979019

Nürnberg Gasthaus „Steichele“ Knorrstraße 4 (unweit St. Jakob) ab 18 Uhr

jeweils erster Mittwoch im Monat: 3. Okt./ 7. Nov./ 5. Dez. 2007/ 2. Jan. 2008

Regensburg im „Spitalgarten“ 19 Uhr - Achtung: Termin geändert!

jeweils letzter Dienstag im Monat: 30. Okt./ 27. Nov. 2007 -

Kontakt Sepp Reif über >joreif@t-online.de<

+ Pilgersegen + Pilgersegen + Pilgersegen +

Freiburg im Breisgau. In der Kirche der Universitätsklinik ist nach den Messen So 9.30, Di und Fr 18.30 und Mi 15 die Möglichkeit den Pilgersegen zu empfangen. Bitte vorherige Absprache mit P. Norbert Riebartsch Tel. 0761-270 3401(d) und 2024262 (p) oder eMail >pater.norbert@uniklinik-freiburg.de<

Regensburg. Pilgersegen oder Pilgerstempel erhalten Sie gerne im Priesterseminar, dessen Seminarkirche die Schottenkirche ist. Es ist erreichbar an der Pforte Bismarckplatz 2 oder über die Telefon - Nr. 0941-58516-0. In der **Schottenkirche St. Jakob ist So 9:00 Uhr Eucharistiefeier.**

Herbstein. Pilgersegen und Pilgerstempel an allen Tagen des Jahres möglich. Tel.06643-234. email pfarrbuero@st-jakobus-herbstein.net

Marburg. Die Kath. Kirchengemeinde St. Michael und St. Elisabeth, Kettelerstr. 12, 35043 Marburg-Schröck - am Pilgerweg Vacha-Marburg, bietet in allen Gottesdiensten den Pilgersegen nach Absprache an. Tel. 06424-92230, >buero@pfarrei-schroeck.de<

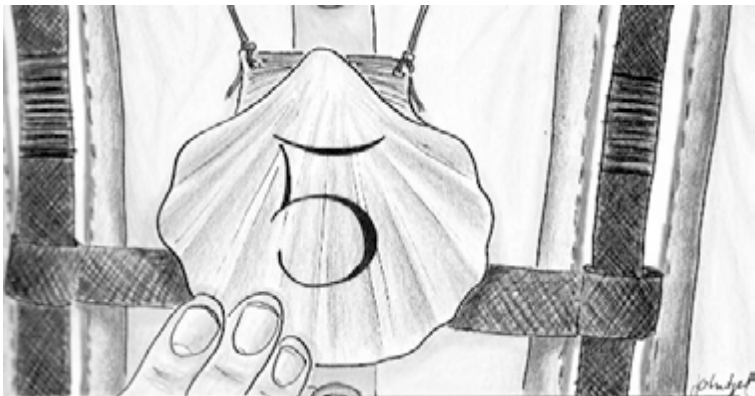
Münster. Für Pilger aus Münster und Umgebung bietet P. Erich Purk, Kapuzinerstr. 27, 48149 Münster, den Pilgersegen an. Bitte vorher Termin vereinbaren: 0251-9276-122. eMail: >erich.purk@kapuziner.org<

Augsburg. In der Pfarrkirche St. Max, Franziskanergasse 8, jeden ersten Sonntag im Monat nach der Abendmesse - Sommer 19 Uhr, Winter 18 Uhr - Pilgersegen. Auskunft Tel. 0821-3432230

Bremen. In der kath. St. Marien-Gemeinde, St.Magnusstr. 2, 28217 Bremen wird im Gottesdienst der Pilgersegen erteilt nach vorheriger Absprache mit Pastor Robert Wagner. Tel.: 0421 383638 - eMail: <pfarramt@st-marien.de>

++ Gemeinden, die den Pilgersegen anbieten, auch außerhalb Frankens, mögen ihre Zeiten hier veröffentlichen. Viele Pilger werden sich freuen, in ihrer Nähe diese Möglichkeit zu finden. ++

Seit fünf Jahren treffen sich Pilger zum Stammtisch in Volkach. Johanna Zentgraf hat dazu diese Zeichnung im Gästebuch angefertigt. 60 Treffen, 742 Unterschriften von Pilgern aus nah und fern sind im Gästebuch.





Unser Foto zeigt die Teilnehmer bei der Besichtigung des Hauses. Von rechts: Präs. Joachim Rühl, Bgm. Linda Plappert-Metz, Erik Soder von Güldenstube, Reinhard Verholen, Arno Issing, Ernst Weckert, Willi Seidl, Valentine Lehmann, Ferdinand Seehars und dahinter unsichtbar Reinhild Weinlich (Fußspitze)

Binsbach. Zur Vorstandssitzung kam das Gremium vollzählig in das DJK-Sportheim. Anlaß war das seit zwei Jahren nicht mehr genutzte Pfarrhaus, für das die Kirchengemeinde und die Stadt Arnstein eine neue sinnvolle Nutzung suchen. Bürgermeisterin Linda Plappert-Metz und Arno Issing stellten die Situation und das Objekt vor. Das Pfarrhaus, entstanden aus einer Stiftung Ende des 19. Jh., steht seit zwei Jahren leer und sollte auf Vorschlag der Diözese abgerissen werden. Eine Spende von 50.000 von einem Nachfahren der Stifterin ist in Aussicht gestellt, wenn das Haus erhalten wird. Möglich erscheint eine Förderung durch Leader+. LAG (Lokale Aktionsgruppe) „Wasser Wald Wein Erleben“; das Thema Wege scheint förderungswürdig zu sein. Durch die Lage am Jakobsweg Fulda - Würzburg bietet sich die Möglichkeit einer Pilgerherberge - als die das Haus

jetzt schon genutzt wird; 2006 waren es nach Schätzung von Arno Issing etwa 150 Pilger - mit etwa zehn Plätzen an, in Kombination mit anderen Nutzungsmöglichkeiten, wie ein Feuerwehrhaus. Das Haus ist renovierungsbedürftig, vor allem was die Versorgungsleitungen wie Strom und Wasser angeht. Die Fenster allerdings sind rundum erneuert. Unsere Gesellschaft ist bereit, ähnlich wie in Gaukönigshofen, bei der Ausstattung einzusteigen.

* Jahrestagung und Jubiläum 2008

werfen schon ihre Schatten voraus. Zur Jahrestagung hat der Arbeitskreis „Spiritualität“ einen Programmvorschlag gemacht, der im großen Ganzen Zustimmung fand.

Der Arbeitskreis hat sich mit Reinhard Kürzinger, Erich Baierl, Heinrich Hein, Ulrich Boom und Brigitte Zecher erweitert.

Erste Ideen zum 20-jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft im Herbst 2008 wurden ebenfalls entwickelt. Das Jubiläum soll am Sa., dem 15. Nov. 2008 in Würzburg gefeiert werden. Nach Möglichkeit Dankgottesdienst in der Schottenkirche - mit Weihbischof Helmut Bauer und allen geistlichen Mitgliedern unserer Gesellschaft, anschließend Wanderung nach Heidingsfeld zum Pfarrheim St. Laurentius, dort Mittagessen und Veranstaltung bis etwa 17 Uhr.

* **Rühl berichtete vom Besuch von Monique Chassain**, der Präsidentin der Association Voie de Vézelay (siehe „unterwegs“ nr. 62, S. 42), und einem möglichen Engagement unserer Gesellschaft in einer Herberge an der via lemovicensis. Dazu fahren Präsident und Sekretär bereits im Oktober nach Vézelay.

* **Seehars** berichtete von der immer noch anschwellenden Flut von Pilgerausweisen. Bis Ende August wurden 5.800 Credenciales ausgestellt (2006 waren es 4.285 im ganzen Jahr). Dringend sind weitere ein bis zwei Helfer gesucht. (Siehe Aufruf S.5) Auch eine wenigstens stundenweise Besetzung unseres Büros wäre sehr wünschenswert. (siehe Suchanzeige auf dieser Seite).

* **Kurzberichte zu den Wegen** in Oberfranken - durch Bayreuth ist der Weg markiert, eine Wegvariante durch das Fichtelgebirge ist eröffnet, zum Weg Nürnberg - Eichstätt (Eröffnung 2008), zum Jakobswegeknoten Nürnberg (siehe S. 57), zu Aktivitäten in Baden-Württemberg und zu einer Wegalternative Gadheim - Würzburg für

unterwegs

Wir suchen

**unter unseren Mitgliedern
in Würzburg oder nächster
Umgebung
eine ehrenamtliche Fachkraft
für unser Würzburger Büro
einige Stunden wöchentlich.**

Haben Sie Interesse?

Unser Sekretär freut sich

über Ihren Anruf:

09842 7176

Fußpilger, die direkt über den Steinberg mit herrlichen Blick auf Würzburg in die Stadt herunterführt.

* **2008 soll im Europark** Rust wieder ein Pilgertag stattfinden. Dazu sollen alle deutschen Jakobus-Vereinigungen eingeladen werden und ihre Wege vorstellen.

* **Eine Anfrage** aus dem hessischen Raum nach einem Jakobsweg Fulda - Frankfurt soll im Arbeitskreis „Wege“ am 16. November beraten werden.

* **Schließlich** wurde angeregt, den Jakobustag am 25. Juli durch unsere Gesellschaft in irgendeiner Form hervorzuheben. Vielleicht haben dazu unsere Mitglieder Anregungen und Ideen, die sie einbringen möchten.

Prappach. Die Radwallfahrer nach Santiago haben über Ihre Pilgerfahrt in einem Buch „Spuren der Sehnsucht“ (280 Seiten, 158 Farbfotos) berichtet. Am Jakobustag haben sie es vorgestellt.

Aus dem Gästebuch von St.Georgen in Wismar:

Die Pilgerfahrt - ein Gespräch mit Gott. Man spricht mit Gott, jeder auf seine Weise, man diskutiert mit ihm, man beklagt sich, man sucht Rat, man bittet, man macht Versprechungen, man zweifelt, man hofft, man denkt.

Auf den Weg nach Santiago de Compostela begibt man sich heutzutage aus Neugier, aus kulturellen Gründen – um das größte Architekturmuseum Europas zu sehen, um die sehr unterschiedlichen Landschaften und vielfältige Natur zu genießen und um einen besonderen Sport zu betreiben. Es ist eine Gymnastik für Körper, die Seele und den Geist, mit Übungen durch die Natur, durch die Kultur, durch die Geschichte.

Der Jakobsweg ist ein Weg mit dem Schöpfer – gewollt oder ungewollt – durch die Schöpfung. Es ist ein Nachdenken, Überdenken, Vorausdenken: über sich selbst, über nahe stehende Menschen, die man kennt oder gekannt hat, über diesen und jenen Moment seines Lebens, über Taten oder Nichttaten, über Entscheidungen oder Nichtentscheidungen, über Liebe und Nichtliebe, über Fehler und Irrtümer, über ..., über ..., über...

Die Pilgerfahrt, ein Dialog der Kulturen, ein Treffen mit Kulturepochen, gab es und gibt es den Dialog auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und den Möglichkeiten des friedlichen Zusammenlebens der Völker. Gerade heute besteht die Pflicht für Christen, Juden und Muslime diszipliniert in einen Dialog zu treten.

Und was der Sekretär im elektronischen Briefkasten findet:

Im Januar d. J. habe ich bei Ihnen einen Pilgerausweis beantragt, den Sie mir mit umfangreichem Info-Material zugeschiedt haben. Vom 2. April bis zum 15. Mai war ich mit dem Fahrrad unterwegs nach Santiago. Es war ein wunderschönes Erlebnis und wird für mich unvergesslich bleiben. 3000 km habe ich zurückgelegt und mehrfach die schützende und helfende Hand des Hl. Jakobus gespürt. Der Weg, die Landschaften, die Begegnungen waren ganz besondere Erlebnisse. Ihre Materialien waren eine wertvolle Hilfe bei der Vorbereitung und auch bei der Durchführung meiner Pilgerreise. Mittlerweile bin ich wieder gesund und wohlbehalten zu Hause, innerlich und äußerlich (12 kg leichter) ein veränderter Mensch, zufrieden und glücklich.

Ich möchte mich auf diesem Wege ganz herzlich bei Ihnen für Ihre freundliche Unterstützung bedanken, wünsche Ihnen alles Gute und verbleibe mit herzlichen Grüßen Ihr

Thomas Kuhnlein, Gundelsheim

Hallo! Ich frage mich wirklich wozu Sie dann überhaupt da sind? - Und, ich fühle mich ein wenig auf den Arm genommen. Beide Internetkontakte funktionieren nicht, sowohl die von jakobuspilgerwege.de als auch der angegebene mail-Kontakt. Ich bin ein wenig verärgert. Auch wenn Sie dort sicher gute ehrenamtliche Arbeit leisten, das habe ich als gläubiger Pilger nicht verdient. Gruss U.G.

Einweihung des Fränkischen Jakobsweges Fichtelgebirge

Pünktlich zum 20. Jahrestag der Benennung des Jakobsweges als „Erster Europäischer Kulturweg“ wurde am Sonntag vor Jacobi, 22. Juli 2007, an der Kirche St. Jakobus d. Ä. in Kirchenpingarten am Südhang des Fichtelgebirges der neue Wanderweg mit einer



Ökumenischen Andacht eingeweiht. Katholischer Regionaldekan Monsignore J. Schober, Johannistal, und Stellvertretender evangelischer Regionalbischof Dekan H. Peetz, Bayreuth, segneten gemeinsam den Weg und seine künftigen Pilger. Damit nicht genug der Ökumene: auf 69 km verbindet dieser Weg die beiden katholischen Jakobskirchen in Marktschorgast und Kirchenpingarten mit den beiden evangelischen Jakobskirchen in Weißenstadt und Creußen.

Der Sekretär der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft, Ferdinand Seehars wohnte mit Gattin der Wegsegnung bei. Besonders begrüßt werden konnte eine große Wallfahrergruppe aus dem 11 km entfernten Mehlmeisel, die bereits seit 125 Jahren diese Wallfahrt – jetzt Jakobsweg – im Rahmen eines Versprechens wegen Unwetters durchführt. Das Projekt „Jakobsweg Fichtelgebirge“ erstreckt sich über neun Gemeinden (Marktschorgast, Gefrees, Weißenstadt, Fichtelberg, Mehlmeisel, Kirchenpingarten, Seybothenreuth, Emtmannsberg und Creußen) und drei Landkreise. Aus Mitteln der Europäischen Union nach dem LEADER+-Programm wurde dieser Pilgerweg bei einem Projektvolumen von 120.000 Euro im Rahmen der Wohlfühlregion Fichtelgebirge staatlich gefördert.

Der Pilgerweg führt als Abzweig des Wegs Hof-Bayreuth-Nürnberg durch das HOHE FICHELGEbirge und damit durch eine der reizvollsten Landschaften in Oberfranken. Auf dem Schneeberg erreicht er eine Höhe von 1.051 m, immerhin zwei Drittel der Höhenwerte des Camino in den Alpen und Pyrenäen. Besonders sehenswert sind neben den ausdrucksvollen Kirchen die dazu gehörigen alten Ortschaften und die einmaligen Naturdenkmäler des Fichtelgebirges.

Die Gesamtstrecke verläuft meist auf bestehenden Wanderwegen. Sie ist mit dem europäischen Muschelsymbol und Infotafeln mit Hinweisen auf religiöse Besonderheiten ausgeschildert, deren Kosten Fichtelgebirgsverein, Gemeinden und Pfarreien übernahmen. In den vier Jakobskirchen liegen neu verfasste Kirchenführer vor. Zur Übersicht dient ein Flyer – erhältlich bei Gemeinde- und Pfarrämtern. Ein ausführliches Leporello zum Preis von 6,95 Euro - erhältlich bei der Gemeindeverwaltung Kirchenpingarten, Tel. 09278-505 – enthält neben der Gesamtdarstellung auch 18 Rundwanderwege für den „Tagespilger“ mit Karten und Beschreibung.

Uwe-Bernd Vogel, Bayreuth

Jakobus in Franken



Foto: Manfred Zentgraf

Miltenberg. Auf einer etwa 1,50 Meter hohen Sandsteinsäule - sie erinnert ein wenig an die Heunensäulen - steht nun der „Pilger im Aufbruch“ von Bert Gerresheim (siehe „unterwegs“ Nr. 62 - S. 16) neben dem rechten Seiteneingang der Pfarrkirche. 2577 km liegen vor dem Pilger, bis er in Santiago ankommt. Bischof Friedhelm Hofmann segnete beim Pfarrfest im Juli die Bronze-Statue in einer kleinen Feierstunde. Der Künstler, seit Jahren mit Bischof Hofmann befreundet, war bei der Feier anwesend. Auch Werner Alferink, Ehrenpräsident der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft, und Frau Elisabeth waren anwesend. Grußwort und die Übergabe des Zuschusses der Gesellschaft waren fällig. Der Pilger neben dem Kircheneingang erinnert den Vorübergehenden daran, daß „Aufbruch“ aus alten Gewohnheiten unser ganzes Leben bestimmt. Der Pilger ist ein markantes Zeichen an der Kirche und lädt zum Nähertreten ein, denn es gibt einiges an ihm zu entdecken. - Von Ende Juli bis Ende August war in der Pfarrkirche und im Pfarrkeller eine Ausstellung des Künstlers unter dem Titel „Santiago-Protokoll“ zu sehen. Es waren Zeichnungen und Skulpturen, in denen Gerresheim seine spirituellen und sinnlichen Erfahrungen auf seinen Pilgerwegen fassbar und schaubar gemacht hat. Die Ausstellung wanderte von Miltenberg nach Markt am Inn, der Geburtsstadt Papst Benedikts XVI. Die unverkäuflichen Werke hat der 72-jährige Gerresheim dem Clemens-Seis-Museum in Neuss versprochen.



Rothenburg. Ein schwammiges Gefühl habe er schon, gesteht Bauhütten-Chef Thomas Reifenberger, als die beiden großen Fialsteine nacheinander ganz nahe an der Südseite von St. Jakob nach oben schweben. Die Gurte könnten reißen, der in Hunderten von Stunden von den Steinmetzen bearbeitete Schleerierter Sandstein doch nicht fest genug sein und die Dübel ausbrechen. An ihnen hängen zwei Ösen und eine breite Stahlschiene, an der die Finger des Autokrans „zubeißen“.

Im Prinzip geht Reifenberger gelassen mit Überraschungen um. Am Bau, beteuert er, muss man damit leben. Die allerersten zwei 500-Kilogramm-Steine aber, die in den letzten Monaten in der Jakobs-Bauhütte originalgetreu nachgebaut worden waren, lässt er nicht aus seinen Augen. Im Gegenteil: Mit jedem Meter, den die Wimperge steigen, nimmt Reifenbergers Nervosität zu. „Erst muss der Stein oben sein. Danach ist wieder alles Routine“, sagt er.

Mehr zur Sanierung der St.-Jakobs-Kirche von Rothenburg und Hinweise auf Spendenmöglichkeiten finden Sie unter >www.jakob-steht-auf.de<

Am Tag des offenen Denkmals machte auch die Jakobskirche wieder sonst unzugängliche Partien für Besucher begehbar und einsehbar. So gab Chefsanierer Dr. Norbert Bergmann Informationen bei Führungen im wahrscheinlich größten erhaltenen Kirchen-Dachwerk aus der Zeit um 1350. Er wies dabei hin auf den „Fingerabdruck“, den das Holz dem Bauwerk gegeben hat, auf die Unterschiede zwischen stehenden und liegenden Dachstühlen, technische Besonderheiten und Errungenschaften aus der Bauzeit.

Karlstadt. In der „Arche“, dem ehemaligen Benefiziatenhaus der Pfarrei, ist eine Pilgerherberge entstanden. Träger ist die „Neue Ritterschaft vom Heiligen Tempel in Jerusalem“, ein neuer ökumenischer Orden, der im Obergeschoß seinen Sitz hat und die Räume für die Mitglieder nutzt. Die Herberge im Erdgeschoß verfügt über acht Betten, sowie sanitäre Einrichtungen.

Der Stadtpfarrer von St. Andreas Klaus Reißwenger ist als Frä Nikolaus der Capelanus magistralis, Manfred Goldkuhle, stellv. Bürgermeister ist 1. Vorsitzender des Tempelherren-Hospizvereins e.V.

Jakobus in Franken

Jakobus – überall

Eigentlich sollte es eine Berlinfahrt mit Geburtstagsfeier, Museumsbesuchen und Bummeln werden... Beim Studium des Stadtplans aber blieb der Blick auf der St.Jakobikirche in der Oranienstrasse in Kreuzberg hängen. Ein Besuch war die Kirche wohl wert. Vor der Kirche eine große Skulptur des Apostels, mitten in Berlin. Auf einer Fotografie im Vorraum war das Innere der evangelischen Kirche vor der Renovierung abgebildet. In der Apsis befand sich demnach in früheren Zeiten ein Mosaik oder Fresko, das den Apostel mit Schwert und Buch neben Christus zeigte. Heute ist nur noch Christus dort vorhanden. Umweit der Kirche führt die „Alte Jakobstraße“ vorbei, dort befand sich ehemals ein altes Spital. Auch eine Jakobikirchstraße ist nicht weit. Na, wenn das kein Hinweis auf die frühere Wallfahrt nach Santiago ist... Beim Gang durch die Skulpturensammlung des neueröffneten Bode-Museums auf der Museumsinsel überraschte in der ersten Halle bereits ein schöner Holzaltar aus dem Dom zu Minden. Auch dort fand sich unser Pilgerapostel. Und es sollte noch besser kommen. Mehrfach auf Gemälden und als Einzelfigur grüßte St.Jakobus in Pilgertracht von den Wänden und von den Flügeln alter Altäre. Wunderschöne Darstellungen, entstanden in Antwerpen, Brügge, Südfrankreich, Oberschwaben, vom Mittelrhein und Augsburg. Auch St.Wendelin und St. Rochus waren



in Pilgertracht mehrfach vertreten. Im Berliner Dom hat der große Baumeister Schinkel den Hochaltar gearbeitet. Er besteht aus der Apostelschranke: Zwölf vergoldete Apostelfiguren nebeneinander aufgereiht. Und auch aus dieser Reihe grüßt der Apostel Jakobus mit Buch und Stab den Betrachter. Am Ende der Berliner Tage bestätigte sich wieder einmal meine Erfahrung : Jakobus ist überall in Europa zu finden, denn auch meine Reise ins Baltikum vor einigen Wochen bescherte mir in Vilnius, Riga und Tallinn Begegnungen mit Darstellungen des Pilgerapostels St.Jakobus!

Marianne Rompel, Limburg

Maximilian Bogner

Jakobskirchen in ganz Tirol

Fortsetzung und Schluß des Beitrags in „unterwegs“ Nr. 62, der leider verstümmelt endete.

Zu erwähnen ist dann die ehemalige Jakobskirche, heutige Pfarrkirche Chrysanth und Daria zu **Haiming**. Sie steht auf dem festen Grund vor dem Haiminger Berg, einem freistehenden Hügel mitten im Talboden, westlich des Schuttkegels, der von der Ötz angeschwemmt wurde, auf. Sie entstand aus dem Maierhof eines Geistlichen, sogenannten Kirchmeiers. Warum an der Verbindungsstraße Landeck – Innsbruck, einer Altstraße, aber nicht römischer Militärstraße, mit dem Patronat von Apostel Jakobus d.Ä. und Martyrer Chrysanthus? Die Kirche mit dem großen Christophorusbild an der Außenmauer ist nahe einer Wegkreuzung, wo der im Inntal führende Weg eine Abzweigung nach Meran durch das Ötztal über das Timmelsjoch und durch das Passeiertal hatte. 1517 wurde sie nach Neubau den beiden Martyrern Chrysanth und Daria geweiht. Das barocke Altarbild von 1742, das heute nach der Regotisierung an der Nordwand hängt, zeigt Chrysanth und Daria, umgeben von den Heiligen Ulrich, Sylvester, Jakobus. d. Ä., Barbara und Ursula. Jakobus als Patron der früheren Kirche ist wie Sylvester, der Vieh-Patron, in hervorhebener Stellung im unteren Eck gemalt: Jakobus rechts, Sylvester links.

Schauen wir die Jakobsstellen in Nord- und Osttirol zusammen, so stellen wir fest: keine Kirche steht nur so einfach an einer Straße, so einfach in der Landschaft. Von den sechszehn Jakobsstellen finden sich zwei in Edelhäusern (Freundsberg und St. Georgenberg), eine Hofkapelle aufgrund von Jakobspilgerschaft als Privatkapelle (Oberleutasch Plaiknerkap.), fünf an Straßengabelungen (Innsbruck, Haus, Hopfgarten, Nöblach, Kauns), zwei an Straßenkreuzungen und zugleich markanten Römerstellen (Strass und Strassen), eine an Straßenkreuzung ohne markante Römerstelle (Haiming) und sechs vor oder bei hohen, steilen Bergen (Vent, Berwang, Arberg, Defreggen; Oberleutasch-Klamm, Unterleutasch Höllkap.)

Was ergibt die Untersuchung der vielen Südtiroler Jakobskirchen?

Die erste Südtiroler Jakobsstelle ist das Kirchlein **St. Jakob am Friedhof von Taisten**. Sie ist gar nicht klein und nicht in der Form eines Weilerkapellchens, wie sie im 18. Jh. gebaut wurden. Es ist ein gotischer Bau mit Fresken innerhalb der Kreuzrippen. Taisten liegt abseits des Durchgangsverkehrs auf leichter Anhöhe oberhalb Welsberg im Pustertal, wie eine Sonnenterrasse am Eingang des Gsiesertales. Die erste Besiedlung Taistens scheint zur Zeit der Illyrer gewesen zu sein, in deren Sprache man auch den Ursprung des Ortsnamens vermutet („Tesitin“). Etwa um 600 n. Chr. kamen dann die Bajuwaren, worauf sich das Dorf zu einem wichtigen diplomatischen Knotenpunkt entwickelte, wovon die 3 Burgen zeugten, die das Dorf in früher Zeit umgaben. Taisten wurde in einer Urkunde von 770 erstmals erwähnt. Diese Angaben reichen, um sagen zu können, dass diese Jakobstelle an einer Gabelung, auf erster Anhöhe liegt. Zu erwähnen ist auch, dass am Gsieser Bach kurz vor der Einmündung in die Rienz das heutige Klarissenkloster auf dem Grund des ehemaligen Römerkastells an der Römerstraße von Bruneck nach Toblach liegt. So kann die Stelle der Jakobskirche durchaus auch eine Wach- und Signalstation der Römer gewesen sein.

Der Rienz abwärts ist nun das Rätsel um die in Bernhard Grafs Buch angegebene Jakobskirche zu **Niederolang** zu lösen, urkundl. 1474 erwähnt. Dagegen steht die Pfarrkirche St. Petrus und

Jakobus in Franken

Agnes seit 1205 in diesem Ort, die nie eine Jakobskirche gewesen ist. **Mitterolang** hat eine Ägidiuskirche, die den Hl. Dreikönigen, den Siebenschläfern und den 14 Nothelfern geweiht ist. Die Patrone haben allesamt mit Wallfahrt zu tun, dazu steht am Hochaltar noch Blasius und Erasmus. Der einzige Seitenaltar ist mit dem Bild der Siebenschläfer geziert, dazu in der Kirche noch ein älteres Bild aus dem Jahr 1624. Und die Kirche **Mariae Himmelfahrt in Oberolang** hat außen das Christophorusbild so platziert, dass es von Nieder- und Mitterolang aus, von Westen aus, wie auch von Geiselsberg mit seiner Wolfgangskirche, d. i. von Süden aus zu sehen ist. Und geweiht wurde diese spätgotische Kirche 1472 vom Weihbischof Albertin, und es wird berichtet, dass Kirchweih bis 1446 am 8. Dez., dem Fest Mariae Unbefleckte Empfängnis, gefeiert wurde, und nachher wegen winterlicher Kälte am Sonntag nach Mariae Geburt. Der rechte Seitenaltar hat am Altarbild den Hl. Antonius und als Plastiken die Heiligen Sebastian, Chrysanth und Daria. Diese beiden Heiligen erinnern an Haiming in Nordtirol und lösen das Rätsel. Da Niederolang die Hauptkirche Olang's war, und Bernhard Graf die Jakobskirche als Filiationkirche erwähnt, geweiht 1472, kann es nur die Kirche zu Oberolang sein, die offenbar einst den Patron Jakobus den Älteren hatte.

Die zweite von Graf erwähnte Südtiroler Jakobskirche ist jene von **Nasen**, zu der heute der ausgeschilderte Jakobsweg nur einen Abstecher hin macht. Auffällig ist sofort, dass die Kirche wieder auf der Höhe liegt, und wiederum so, dass eine weite Sicht das Tal entlang gegeben ist: gegen Westen nach Bruneck hin, gegen Osten nach Olang hin. Sicher war diese Stelle auch für die Römer von Interesse und eine Wachstation. Die Kirche, einst Filiationkirche von Olang, liegt nicht an einer Straßenkreuzung oder Straßengabelung, ist also eine Altstraßenkirche.

Dietenheim ist die vierte Kirche der Rienz entlang: 1332 ist die gotische Kirche urkundlich genannt, die Ortschaft aber bereits 995. Diese Kirche steht nördlich von Bruneck am Eingang der Tauferer Tales, also des Ahrntales. Sie steht also an einer Straßengabelung, wo die Gebirgsstraße in die Römerstraße einmündete.

Das Weissenbachtal ist ein steiles Nebental des Ahrntals von Lutttach weg. Und auf der letzten Hochebene des geschlossenen Tales steht die Jakobskirche mit gotischem Schnitzaltar im gleichnamigen Ort **Weissenbach**. Also wie in Vent in Nordtirol eine Kirche vor dem hohen Gebirgsanstieg. Und schon um das Jahr 1000 ist die Kirche bezeuget, wenn auch der heutige Bau der dritte ist und an anderer Stelle steht.

In der heutigen Zeit, wo wir Menschen kräftig und sportlich, mit einer Fülle an Freizeit, die es ermöglicht, häufig auf die Berge zu gehen, wird das Ende des Tales bis auf die Spitze geschoben. So wurde am **Nevesjoch**, wo das Weißenbachtal gegen den Himmel endet, und wenige Pfade in den Zillertaler Hauptkamm führen, jüngst im Rahmen des Interreg-II-Projektes „Lebende Steine“ eine **Grottenkapelle zu Ehren des Pilgerpatrones Jakobus d. Ä.** errichtet, und am 27.07.2004 durch Propst Gottfried Egger von Innsbruck geweiht.

St. Jakob im Ahrntal ist nicht am Ende des Tales. Das untere Ahrntal wird Tauferer Tal genannt. Sand in Taufers mit der Filiationkirche St. Mauritius und der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt liegt auf einer Schwelle des Tauferer Tales, vor der Enge des oberen Ahrntales, das allein den Namen Ahrntal hat. In diesem eigentlichen Ahrntal folgen in leicht aufsteigendem Talgrund St. Sebastian in Lutttach, St. Martin im gleichnamigen Ort, St. Johann Bapt. in Ahrn, St. Maria in Steinhaus und St. Jakobus in St. Jakob. Mitten im Tal auf einem aussichts-

reichen Hügel, einem Schuttkegel, steht die Kirche. Danach steigt das Tal viel stärker an und es folgen noch St. Petrus in St. Peter und St. Valentin (die neue Kirche ist Maria Hilf) in Pretttau. Den Abschluss bildet die Wallfahrtskirche Hl. Geist der Bergbauknappen oberhalb Kasern. So kann man sagen, St. Jakob steht markant am Ende des aufsteigenden Tales vor einem steilen Anstieg.

Die Linie von Hopfgarten südwärts über die Berge ergibt eine **Perlenschnur von Jakobskirchen** bis Buchenstein: Von Hopfgarten im Brixental über die Berge ins Salzachtal nach Krimml mit seiner Jakobskirche (Land Salzburg), weiter über die Krimmler Tauern in das Ahrntal, wo wieder nach der letzten Steilschwelle sich die Jakobuskirche findet, dann das Ahrntal hinab und am Ende bei der Einmündung des Pustertales Dietenheim wieder die Jakobskirche. Weiter gegen Süden folgte der Samer der Rienz nördlich von Bruneck und ging bei St. Lorenzen wieder gegen Süden, indem er dem Gaderbach aufwärts folgte. Und zu Beginn dieses Tales steht oberhalb am Berg in Onach eine Jakobskirche, am Ende des Tales in Abtei eine Jakobskirche. Wieder über den Pass gegen Süden, den Passo di Camapolongo, steht im nächsten Hochtal an der Straßenkreuzung in Arabba (Buchenstein, schon Provinz Belluno) wieder die Jakobskirche.

Onach bei St. Lorenzen. Hoch über dem Badiatal steht diese Kirche, als letztes Gebäude vor dem Joch „Jakobistöckl“, um gegen Westen nach Lüssen zu gelangen. Es handelt sich also um eine Höhenkirche vor einem Übergang. Daher ist sie sehr spät urkundlich erwähnt, nämlich erst Mitte des 15. Jh.

Die Jakobskirche im Gadertal findet sich in der Talweitung in **Abtei** vor den Pässen und damit am Ende des Tales. Wie das Tal von zwei Flüssen gespeist wird, dem Rio Cadera und dem Rü Glanc so teilen sich die Wege in verschiedene Passübergänge. 1347 ist eine Kirchweih bezeugt ist. Die heutige Kirche hat einen gotischen Turm, ist aber ein Bauwerk des Rokoko und gehört zu den prächtigsten Rokokokirchen Südtirols. Sie ist Jakobus d. Ä. und Leonhard geweiht.

Der Rienz entlang im Pustertal Richtung Brixen folgend steht in **St. Sigismund** die Wallfahrtskirche St. Sigismund und St. Jakobus d. Ä. Vielleicht schon seit 1050 bestehend, wie der Ort, urkl. genannt erst 1336. Sie ist eindeutig eine Wegekirche.

Dort, wo die Rienz sich gegen Süden wendet, steht oberhalb Mühlbach in **Meransen** unterhalb des Gitschberges seit spätromanischer Zeit die ehemalige Filialkirche St. Jakobus und der heiligen Drei Jungfrauen Aubet, Cubet und Gwera, welche der Mutterpfarrei St. Helena zu Rodenek unterstand, erstmals 1472 bezeugt. Sie ist eine Höhenkirche.

Das Buch wendet sich jetzt dem Hauptkamm zu. So erwähnt es die beiden Jakobskirchen des Pfitschertales, die alte Kirche St. Jakobus und die neue Pfarrkirche St. Jakobus von 1824 (geweiht 1833). Wo aber steht die alte Kirche genau? Das Foto zeigt sie an der Straße allein auf dem Feld. Sie ist die letzte Kirche des Tales, in der letzten Ebene vor dem steilen Anstieg zum Pfitscherjoch, dem Übergang in das Zamsertal und das nachfolgende Zillertal. Also auch an einem alten Samerweg des Bergbaus vor dem Anstieg zum Joch.

Flussabwärts an Eisack und Etsch blicken wir auf die Höhen und in die Seitentäler.

Thuins bei Sterzing erzählt uns von der Jakobsbruderschaft in Sterzing, aber auch dem hohen

Jakobus in Franken

Alter des Ortes, urkl. 827, wenn auch die gotische Kirche erst um 1511 gebaut wurde. Sterzing ist urkl. erstmals 1180 genannt. Ein Blick auf die Karte zeigt: Thuins liegt auf der Höhe mit freiem Blick gegen Norden, wo die Autobahn heute zum Brenner hin aufsteigt, gegen Westen in das Ridnauntal und zur Höhenstraße zum Jaufenpass und abwärts gegen Südosten zum Schloss Reifenstein und Trens. Sie liegt an der römischen Militärstraße Via Claudia Augusta Altinate bzw. Via Raetia, wiederum oberhalb. Also auch eine Kirche an der Straßenkreuzung und auf der Anhöhe, so dass hier auch eine ehemalige Wach- und Signalstation der Römer gesehen werden muss.

Jetzt zeigt das Buch die Kirchen zwischen Brixen und Bozen. Südlich von Brixen liegt am Anfang des Aferer Tales im Ortsteil St. Jakob in der Pfarrei **Afers** auf 1343 m Meereshöhe die Jakobskirche an der Straße, dort wo der Blick in das Eisacktal sowohl nach Brixen wie auch nach Feldthurns frei ist. Es handelt sich also um eine Wegekirche an der Stelle, wo der Weg in das Tal hinein weiterführt, gleichsam am Joch. In der Tat ging, wie mir die Schlüsselbesitzende Bäuerin erzählte, der Altweg unterhalb der Kirche vorbei. Darum auch das große Bild des hl. Christophorus außen an der Kirchenwand. Zum ersten Mal 1232 erwähnt als erste Kirche des Aferertales.

Südwestlich von Brixen im Eisacktal liegt die **Jakobskirche in der Mahr**, unterhalb von Tschötsch. Diese Kirche ist urk. 1173 bezeugt, wenn auch der Bau aus dem 15. Jh. stammt und ein herrliches gotisches Fresko enthält. Hier löst sich auch das Rätsel von Reinegg (Rainegg) in der Mahr. Reinegg an der Mahr ist das Schloss, ein Rechteckbau mit Mittelkerker neben der St. Jakobskirche. Also handelt es sich bei urkundlichen Erwähnung der Jakobskirche zu Reinegg von 1265 um diese Jakobskirche, wahrscheinlich die Weihe eines noch romanischen Kirchenbaus. Die Kirche liegt an der Altstraße, ja Römerstraße Via Claudia Augusta. Wieder in einem östlichen Seitental, dem Villnöbital, liegt **St. Jakob am Joche**. Heute noch am Pilgerweg von Abtei nach Säben, dem uralten Verbindungsweg über das Kreuzjoch. Bei der letzten Anhöhe, dem letzten Joch, das von Abtei kommend den Blick frei gibt auf den Klosterberg Säben, dem in der Frühzeit existierenden Bischofsort im Eisacktal, steht diese Jakobskirche mit herrlichem gotischen Schnitzaltar, erst um 1349 urkl. bezeugt. Sie ist also Höhenkirche und Altwegkirche.

Ähnlich wie im Villnöbital zeigt es sich auch im **Grödner Tal**. Auch hier führte auf der Nordseite des Tales über die Höhe die Altstraße, wie die Reihe der Kirchen zeigt: St. Peter, Tarnürz, Tschövas, Laien, St. Katharina, dann der Grund des Eisacktales. Die Kirche von Tschövas, St. Jakob und St. Valentin, also zwei Pilgerpatronen geweiht, steht auf der Anhöhe, die man als Joch bezeichnen kann. Wiederum verwunderlich, dass die erste Urkunde von der Weihe von 1465 stammt.

Barbian, westlich der Eisack, ist besser bezeugt: aus der romanischen Zeit stammt die Kirche, die heute neoromanisch erbaut ist. Von hier führte bis 1500 die alte Straße über den Ritten nach Bozen, die Kirche lag am Beginn des Aufstieges.

Nochmals kehrt das Buch zurück zur Höhe von **Klausen**: Am Aufstieg zur Kassianspitze und Lorenzspitze steht auf der Höhe von 1160 m im Ort **Latzfons** die Jakobskirche. Urkl. erwähnt bereits 1153, der Ort aber ein Jahrhundert früher. Hier sind wir wieder im Bergbauggebiet und es handelt sich um eine Höhenkirche, Ausgangslager zum Bergbau in den Höhen.

Die Jakobskirche am Ende des Grödnertales steht im Ort **Gröden** östlich von St. Ulrich etwa

50 m über dem Talgrund. Sie stammt aus romanischer Zeit und ist die älteste Kirche des Grödnertales und findet sich auf einer hohen Anhöhe. Wahrscheinlich war in der romanischen Zeit hier der Abschluss des Tales, das Hinterland zu hoch und zu schroff.

Nicht erwähnt ist die südlich der Seiser Alm zwischen Rotard Spitze und Grasleiten Spitze an der Tierser-Alp-Hütte angebaute Jakobskapelle, Gemeinde und Pfarrei Kastelruth. Sie stammt aus der Zeit der Errichtung der Alpinen Berghütten.

Wieder zurück ins Eisacktal führt jetzt das Buch nur eine der beiden über Bozen stehenden Kleinkirchen des Hl. Jakobs an. Doch der alte Weg über den Ritten mit dem Hospiz in Lengmoos hatte bei seinem Abstieg Anfang des zweiten Jahrtausends nach Bozen hinab wieder eine Jakobskirche, die im Buch unerwähnt ist. Sie war eine Filialkirche von **Unterinn**, als sie 1289 dem hl. Jakobus und später dazu dem Hl. Georg geweiht wurde. Heute ist die kleine auf dem Hügel am Berghang stehende Kirche mit romanischen Fresken in der Apsis Filialkirche von Oberbozen und von der Seilbahn aus zu sehen. Sie ist also eine Wegekirche beim beginnenden Aufstieg.

Es folgt dann **St. Jakob in Sand**, Bozen Gries zugeordnet. Sie steht in den Weinbergen am Eingang des Sarntales auf der Westseite des engen und sehr steilen Tales in Nachbarschaft zu einer Georgskirche. In der Anhöhe auf der Ostseite steht eine alte kleine Peterskirche. Da das Sarntal ein enges V-Tal ist und die Straße selbst den Weg durch Tunnel sucht, lief sicher früher der Höhenweg entlang des tiefen V-Tales. Sicher ist die Straße zur Ruine Rafenstein eine Altstraße. So handelt es sich bei diese Kirche auch um eine Wegekirche am Beginn des Weges. In der Stadt Bozen fehlt heute in **Oberau** die Jakobskirche: Sie war eine alte Wegekirche an stark begangener Straße. Urkl. ist der Ort 1218, die Kirche 1237 erwähnt. Der heutige Friedhof Oberau oder der Friedhof St. Jakob könnte ein Hinweis auf den Ort der ehemaligen Jakobskirche sein.

Wo sich Eisack und Etsch vereinen steht am Berg angeschmiegt östlich des Flusses die alte Wegekirche **St. Jakob in der Aue**, urkl. erstmals erwähnt 1237. Daraus ist eine kleine Siedlung entstanden, heute St. Jakob bei Bozen. Daher benötigte dieser Ort auch eine neu größere Pfarrkirche, die 1953 wieder Jakobus geweiht wurde.

Flussabwärts im nächsten Ort ist auf gleicher Seite in Leifers die Kirche St. Nikolaus, jenseits aber stand in **Pfaffen** die Jakobskirche, aus der Zeit um 1100. Im Birtihof stand eine ehemalige Jakobskirche, nur der romanische Turm ist noch zu sehen. Die Wanderkarte gibt sie als Jakobskapelle an.

Sind die Händler und Pilger vom Vintschagu oberhalb über Eppan und Kaltern gegangen, kamen sie in Söll an der Kirche St. Mauritius vorbei und trafen bei der Ankunft im Etschtal auf St. Jakobus auf Kastellaz, einer hoch über Tramin gelegenen romanischen Kirche, dessen Mauerwerk aus der Zeit 1100 /1200 stammt und dessen erste urkl Erwähnung auf 1214 trifft. Hier bei dem weiten Talbecken scheint mir diese am Weg liegende Kirche allerdings auf eine militärische Stelle zurückzugehen, und wie der breite Turm auch andeutet, eine römische Wach- und Signalstation gewesen zu sein.

Von Bozen aus Etsch aufwärts zwischen Bozen und Meran liegt etwa in der Mitte westlich der Etsch oberhalb Nals im Gebiet von Crissian die Jakobskirche. Sie ist eine Stiftskirche eines Adligen und wurde nach der Stiftung 1142 geweiht, so in der Urkunde von 1186. War der

Stifter ein Jakobspilger? Er setzte die Kirche an eine Altstraße: von Nales hinauf nach Sankt Felix und weiter nach Fondo. So dürfte es sich um eine Wegekirche beim Aufstieg handeln. Östlich der Etsch steht oben am Salten im Gebiet von Mölten (zwischen Bozen und Meran) die Jakobswallfahrtskirche mit ältestem Baubestand von 1200/1250, **St. Jakob auf Langfenn**, urkl. 1309. Sie liegt am Europäischen Wanderweg E 5 und ist eine Höhenkirche. Noch einmal zurück zur unteren Etsch. Östlich des Etschtales zwischen Leifers und dem Ort Auer, der einst eine Jakobskirche hatte, steht in den „Eggentaler Bergen“ im Zentrumsort **Aldein** die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. und St. Helena, urkl. 1309 erwähnt, aber warum ist sie entstanden? „Aldein, auf der Höhe des Regglberges gelegen war weit abgelegen, die Bauern mussten sich selbst versorgen. Der Getreideanbau war wichtigste Lebensgrundlage. Das belegt auch die große Anzahl an Mühlen, Stampfen und Rendeln, die es einst im Aldeiner Gemeindegebiet gab.“ (www.museum-aldein.com/de/muehlenensemble/) Das beantwortet auch die Frage: eine Höhenkirche, deren Patrone im harten Bauernleben Trost gaben: St. Helena steht für das siegreiche Kreuztragen, St. Jakobs für das Aushalten an schwieriger Stelle. Genauso ist es mit der Pfarrkirche St. Katharina und Jakobus zu **Altrei**, im südlichsten Bergdorf von Südtirol. Es ist eine Höhenkirche auf der Bergkuppe, gegründet als Kapelle 1468, vielleicht schon 1068, obwohl der Ort erst 1321 erwähnt wird. 1573 wurde die Steinkirche eingeweiht. Heute ist es ein neugotischer Bau von 1876.

Zum Ausgang wendet sich das Buch dem gegen Westen führendem Vintschgau zu: Dort, wo die Via Claudia nach Augsburg hinaus gegen Westen zum Reschen hinzieht, steht in **Rabland** die Jakobskirche, urkl erst 1513 erfasst. Da hier der römische Meilenstein der Via Claudia Augusta gefunden wurde, und Rabland auf einem Schuttkegel erbaut wurde, ist es logisch, eine römische Station als Urgrund der Jakobskirche anzunehmen.

Vor Mals bei Schluderns liegt die **Churburg**, die eine Jakobskapelle als Schlosskirche hat. In deren Hochaltar ist als Mittelpunkt ein Gnadenbild der Schwarzen Madonna zu sehen. Die Kapelle selbst wurde 1561 als neue Burgkapelle vom Edlen Jakob VII. gebaut, als er von seiner Pilgerreise in's heilige Land nach Hause zurück gekommen war. Die alte Burgkapelle von 1200 war ehemals dem Hl. Nikolaus geweiht.

Und mit der Wegekirche Söles bei Glurns (siehe oben) endet das Buch mit der Darlegung der Jakobskirchen und Jakobskapellen Tirols.

Fassen wir wieder zusammen:

Alle Jakobskirchen bzw. Jakobsstellen, außer einer, stehen und standen an markanten geographischen oder geschichtlichen Orten. Nur eine Kirche wurde von einem Pilger als Dank für seine überstandene Wallfahrt gebaut (Churburg).

21 Kirchen stehen an Altwegen, davon 10 Kirchen an römischen Straßen (Taisten, Oberolang, Nasen, Dietenheim, Sigismund, Thiuns, in der Mahr, Oberau, Pfatten, Kastellaz, Rabland), davon drei an Straßenkreuzungen (Taisten, Dietenheim, Thuins). Von den Wegekirchen stehen am Beginn oder vor einem Anstieg oder am Joch elf Kirchen (Ahrntal, Afers, Abtei, Pfitscher, Villnöb, Tschövas, Barbian, Oberbozen, Bozen-Gries am Sand, Crissian, Söles).

Höhenkirchen, am Ende des Weges, sind neun Kirchen und Kapellen (Nevesjoch, Weißenbach, Meransen, Latzfons, Gröden, Tierser-Alpl, Langfenn, Aldein und Altrei), davon vier an weiterführenden Bergpfaden mit wenig Bedeutung (Weißenbach, Gröden, Lanfenn, Aldein).

© Maximilian Bogner

P. Gregory Meeke, OSB „Einen Pfad mitten in unserem Lebensweg“

Es gibt wenige Leute die den Jakobusweg begehen, ohne dass sie eine ganz tiefe Lebenserfahrung machen. Zwischen dem 12.9.06 und dem 3.10.06 war ich zum ersten Mal auf dem Camino, und es ging mir genau so. Ich war Gast bei meinen Mitbrüdern in dem Missionsbenediktinerkloster Monte Irago in Rabanal (siehe Foto rechts) wo ich besondere Erfahrungen machen durfte, Erfahrungen die man, denke ich, nur auf den Jakobusweg machen kann.

Als Benediktinermönch bin ich gewohnt Mitarbeiter auf unseren Klostergebäuden und Betrieben zu sehen. In Monte Irago gibt es niemanden. Die zwei Mönche, die ich dort vorfand, tun alles selbst: nicht nur die Haushaltsarbeit (waschen, putzen, bügeln, kochen usw.), sondern sie arbeiten auch in der Pilgerbetreuung (Gespräche führen, Kurse für Pilger in dem Gästehaus – ‚Maria Saluti‘ anbieten, ein kleiner Buchladen, die Feier von Gottesdiensten usw.). Der Prior hat die Funktion ähnlich der eines Pfarrers und ist somit zuständig für die Pastoral und Seelsorge in Rabanal. In der Dorfkirche, die manchmal voller Pilger ist, pflegen die Mönche auch das Stundengebet. Hier konnte ich gleich in das tägliche Leben mit einsteigen und fühlte mich zuhause. Wie es in der Regel des Hl. Benedikt steht, lebten wir von unseren eigenen Händen um gleichzeitig einen spirituellen Genuss erwerben zu können.

Aber mein Aufenthalt war noch von anderen Begegnungen geprägt. Am Sonntag den 17.9.06 fand in Rabanal ein Dorffest statt. Und hier hatte ich das Gefühl als wäre ich in meiner Heimat Kenia. Nach dem Gottesdienst, der von singenden, traditionell spanisch gekleideten Dorffrauen mitgestaltet war, zogen wir singend und tanzend zum Dorfplatz. Und dort fand, wie in Afrika, ein großes Fest unter freiem Himmel statt. Hier gab es nicht nur genug zum Essen und Trinken, sondern wir konnten auch ausgelassen tanzen. Eine Zeit lang konnte ich mich noch zurückhalten, aber dann ging es nicht mehr und los war ich. Ich fand mich wieder mitten unter der



Tanzgruppe und tanzte wie ich nie seit meiner Ankunft in Europa getanzt hatte. Die Schrittfolge des Tanzes waren mir irgendwie bekannt und ich fand in diesem Moment nichts fremd. Ganz nah fand ich diese Kultur, die Mentalität, die Freundschaft, die Wärme, die Offenheit, die Freude der Bürger Rabanals, vergleichbar mit unserer afrikanischen Kultur. Ich war sofort von den Bürgern akzeptiert und wurde oft zum

Tee oder Kaffee, Schnaps oder Essen eingeladen. Obwohl ich kein Spanisch sprach, stand ich oft auf den Straßen und unterhielt mich trotzdem mit den Leuten des Dorfes.

Hautnah war auch meine Begegnung mit den Pilgern. Ich hatte die Gelegenheit intensive Gespräche mit Pilgern aus der ganzen Welt führen zu dürfen. Es gibt viel was ich davon erzählen kann, aber eins war klar, dass sie alle inzwischen eine ganz andere Sicht ihres Lebens gewonnen hatten, egal wo die Pilger den Camino zu laufen angefangen hatten. Einige schon von St. Jean-Pied-du-Port oder von Astorga oder León und wieder andere sogar von Deutschland aus. Alle mussten sie sich mit sich selbst ernsthaft auseinandersetzen. Die Auseinandersetzungen sind beiderlei, physisch (körperlich) und geistlich (seelisch). Die Selbstbegegnung ist eigentlich die Erfahrung, die man auf dem Camino machen kann. Man ist konfrontiert mit sich selbst, mit seinen Unvollkommenheiten. Allein tagelang unterwegs zu sein, hier kommt dann das Leben unbewusst hoch und spricht zu einem. Ein Sich-selbst-Begegnen findet statt. Wir sind in unserem Alltag oft verloren und haben wenig Zeit für uns selbst. Auf diesem von Jahrhunderten betretenen Weg entdecken viele Pilger ihren eigenen wahren Lebensweg. Ihr eigenes Wesen, die Mitte ihres Lebens, sie entdecken Gott, entdecken neue Perspektiven. Viele fangen ganz neu an und lenken ihr Leben in eine andere Richtung. Es ist egal ob du nun Arzt, Politiker, Priester, einfacher Tourist,



Wanderer bist, ob alt oder jung, Mann oder Frau usw. – Alle machen die gleiche Erfahrung, worin sie andere, neue Lebenswerte finden und diese auch stärker wahrnehmen.

Als ich eines Tages vor der Tür unseres Gästehauses in Rabanal stand, kam eine junge Dame ins Dorf. Es war gegen 10:00 Uhr und es war kalt und nass. Sie stieg ganz langsam den Dorfpfad hinauf und schaute umher. Sie sah müde aus und vielleicht ein bisschen verloren - nicht ganz sicher was sie tun sollte, entweder weiter laufen oder eine Pause machen. Etwas war anders mit jener Frau. Sie kam mir zögernd entgegen mit ihrem Wanderstock und fragte mich, was ich nie vergessen werde, mit einer leisen Stimme: „Was für einen Tag haben wir heute und wieviel Uhr könnte es gerade sein?“ Dies war für mich sehr beeindruckend. Die Dame hatte die Erfahrungen genau ausgedrückt von vielen Pilgern auf dem Camino. Sie war aus New York und hat nach zwei Wochen unterwegs andere Lebenswerte entdeckt. Tag oder Uhrzeit war nicht mehr wichtig, wie sie

sagte, aber die Begegnung mit sich selbst, mit anderen Menschen und mit Gott.

Im Sommer nächstes Jahres möchte ich dann selbst diese Erfahrungen machen. Ich habe vor, vier Wochen lang auf dem Camino zu laufen. Ich weiß, dass ich etwas begegnen werde, mir selbst, und hoffe, dass ich wie die andere Pilger auch eine neue Sicht in meinem Leben geschenkt bekomme.



P. Gregory Meeke OSB mit Pilgern

Schweiz. Fahrradpilger sind immer auf der Suche nach guten Wegen. Die Stiftung „Veloland Schweiz“ hat offizielle Routenführer herausgegeben. Neun Routen gibt es. Zwei davon sind für Radpilger interessant: Route 5 Romanshorn - Lausanne und Route 9 Basel - Nyon. Unter www.veloland.ch (Hinweis von Dr. Bernhard Becker, Ammersbek)

Pilgerwege in Deutschland stellte der „Rheinische Merkur“ am 5.4.2007 vor: Pfälzer Jakobsweg, Klosterroute, Bonifatiusroute und Elisabethweg waren dabei. Daneben gab es in diesem Magazin weitere Beiträge zum Thema. Es gibt kaum noch ein Medium, das um das Pilgern herum kommt.

Gesucht: Bilder von

Pilgerherbergen

Außenansichten, Innenansichten, auch Schwachstellen und Kurioses aus den Herbergen. Nach Möglichkeit den Ort und den Namen der Herberge angeben. Am besten Digitalfotos, aber auch Dias und Abzüge von Negativen. Bitte beachten: Es erfolgt keine Rücksendung!

Aus den eingesandten Bildern soll einmal eine Ausstellung entstehen; auf jeden Fall sollen sie in einem Umbau im „Hotel Post“ in Werneck als Wandschmuck verwendet werden.

Einsendungen an Bernhard Wegscheid, Balthasar-Neumann-Straße 1-3, 97440 Werneck oder über eMail

[>tobias.wegscheid@t-online.de<](mailto:tobias.wegscheid@t-online.de)

Unterellen. Am ökumenischen Pilgerweg von Eisenach nach Vacha bietet Katrin Fey ein Privatquartier für maximal drei Personen (in einem Raum) an, kostenfrei gegen Spende. Sie bittet allerdings um vorherige Ankündigung, um "wenigstens noch ein zusätzliches Brot" kaufen zu können, denn es gibt im Dorf keinen Laden und kein Gasthaus mehr.

Adresse: Katrin Fey, Oberellerstraße 113, OT Unterellen, 99834 Gerstungen
Tel, 036827 - 9 04 00
Email: feyll3@t-online.de

Wege

wurden und werden eröffnet

Baltisch-Westfälischer Jakobsweg

Abschnitt Bremen - Osnabrück am 9.9.
in Vechta und am 4.11. in Harpstedt

Jütländischer Jakobsweg

Abschnitt Dänische Grenze - Rendsburg
am 20.10. in Schleswig

>www.jakobswege-norddeutschland.de<

JakobsWeg Brandenburg Frankfurt/O.

- Berlin. Nordroute über Bernau,
Südroute über Erkner im Juli (siehe
„unterwegs“ Nr. 62, S. 25)

Gesucht

zwei deutsche Männer, etwa 55 - 65
Jahre alt, Horst und Raynal(?), die ich
am 20. Mai 2007 in Mimizan
(Frankreich) und am 3. Juni in
Santiago getroffen habe. Sie haben
mit dem Fahrrad den Jakobsweg
gemacht und könnten aus der Gegend
von Dortmund sein. Beide sind
Rentner. Horst war Maler und Raynal
im Bauwesen. Horst ist Witwer.
Sie müßten ihre Compostela am 2.
oder 3. Juni erhalten haben.

Ich werfe diese Flaschenpost ins
Meer, vielleicht habe ich Glück.

André

**Wer kennt die beiden. Bitte geben Sie
deren Adresse an die Redaktion, die
den Kontakt herstellen wird.**



„Jakobspilger in Bewegung“ von Raphael
Graf, Eichstätt. Der Pilger in Bronze ist 70
cm hoch und steht auf einer Steinsäule von
160 cm Höhe. Die Oberfläche ist einer
Landschaft nachgebildet. Der Pilger schreit
aus Richtung Westen, seine Hand lädt
ein: „Auf, kommt mit mir!“ Im Hintergrund
die Kirche Alt-St. Jakob.

Raphael Graf bietet einen Bronzeabguss des
19 cm hohen Modells dieser Statue auf
einem Pflasterstein stehend zum Preis von
280 an. Kauf-Interessenten wenden sich
an die Redaktion oder direkt an den
Bildhauer: Tel. 08421 3111. Nehmen Sie
Bezug auf die Abbildung in „unterwegs“.

Aschaffenburg. Am Stiftsplatz enthüllten OB Klaus Herzog und unser Pilgerberater Siegfried Becker einen Wegweiser mit der Muschel, der auf den 2450 km langen Jakobsweg Richtung Miltenberg, Pforzheim und Santiago hinweist. Peter Spielmann las zur Feier aus seinen Gedichten. Danach brachen die ersten Pilger auf, um den Weg bis Kleinwallstadt unter die Füße zu nehmen. - Der Informationsprospekt unserer Gesellschaft zu diesem Weg ist in der Geschäftsstelle des Spessartbundes, Strickergasse 16 a, zu erhalten.

St. Jakobus und Kelheimwinzer am Ostbayerischen Jakobsweg

Vier Kilometer stromabwärts von Kelheim liegt der Ort Kelheimwinzer am Nordufer der Donau knapp unterhalb der Eimmündung der Altmühl. Hier verlief einst die wichtige Handelsroute von Regensburg her stromaufwärts nach Donauwörth und Ulm. An den Flussufern müssen sich zudem Treidelpfade für die Salz-, Wein-, Getreide- und Metallverschiffung entlang gezogen haben. Folgerichtig passt das angestammte Jakobus-Patrozinium der Kelheimwinzerer Pfarrkirche genau zu dieser verkehrsgünstigen Lage. Aber wie so oft bei Jakobskirchen an alten Handelsrouten fehlten auch hier bis vor kurzem direkte Beweise für den Bezug des Kirchenpatroziniums zur Pilgerschaft zum legendären Grab des Pilgerapostels in Santiago de Compostela.

Die frühgotische, im Kern wohl schon in der 2. H. des 13. Jhs. erbaute Chorturmkirche St. Jakob (sparsam verändert jeweils im 17. und 18. Jh. und mit einer barocken Turmzwiebel versehen) trotzte jahrhundertlang allen Hochwässern der nahe vorbei fließenden, damals noch unregulierten Donau. Dass diese Gefahr für Ort und Kirche durchaus real war, zeigen Rechnungsbelege in den alten Kirchenbüchern für immer wiederkehrende Maurerarbeiten zur Beseitigung von Hochwasserschäden. In den 1950er Jahren entschieden sich Ort und Pfarrgemeinde schließlich dafür auf hochwassersicherem Grund eine neue Kirche zu bauen. Nach deren Fertigstellung wurde 1957 die gesamte Ausstattung von (jetzt) Alt-St. Jakob in die neue Kirche übertragen, darunter der barocke Hochaltar von 1715 mit bemerkenswerten Holzfiguren der Muttergottes, des Hl. Jakobus d. Ä. und der hl. Barbara aus dem späten 15. Jh. sowie zeitgleicher Figuren der Hll. Wolfgang, Ulrich und der Mater Dolorosa. Auffällig sind auch ein hl. Sebastian und ein hl. Rochus von 1715. Letzterer ist wie so oft als Jakobspilger dargestellt.

Der Neubau bedeutete jedoch gleichzeitig für Alt-St. Jakob, dass es - obwohl jahrhundertlang Pfarrkirche und Dorfmittelpunkt - überflüssig geworden war. Sollte man das Kirchlein nun verfallen lassen, umwidmen oder gleich ganz abreißen? Da entstand mit der Fertigstellung des Main-Donau-Kanales Ende der 80er Jahre eine neue Lage. Die notwendige Errichtung eines neuen Damms brachte auch das alte Kirchlein endgültig ins Trockene. Und das Wunder geschah. Unter Pfarrer Herbert Rösl brachten Pfarrgemeinde, Bistum Regensburg, die öffentliche Hand, sowie zahlreiche Spender binnen 10 Jahren insgesamt ca. 750.000 für die Restaurierung des Ensembles in der ehemaligen Dorfmitte auf. In den letzten beiden Jahren brachten Pfarrei, Bistum, Privatleute sowie das Landesentwicklungsprogramm LEADER+ noch einmal etwa 160.000, um auch die alte Kirchhofmauer zu renovieren und vor der Kirche einen Rastplatz für durchkommende Radwanderer - und Jakobspilger - einzurichten. Dieser „Jakobusplatz“, genannte Platz wurde am Sonntag, dem 09. 09. 2007, standesgemäß unter Teilnahme aller Organisationen des Ortes und nach gutem bayerischen Brauch mit Festgottesdienst und anschließendem gemütlichen Beisammensein seiner Bestimmung übergeben. Auf dem Platz wurde dem Gutachten unserer Gesellschaft folgend sogar eine Zapfstelle mit wirklichem Trinkwasser eingerichtet. Mit der Gestaltung des Jakobusplatzes ist dem Kelheimer Architekten Schindlbeck zudem eine bemerkenswerte Installation gelungen: Von der Kirchentüre führt eine gepflasterte Spur durch einen eigens geschaffenen Durchbruch in der Friedhofmauer genau in Richtung Santiago auf einen uns voranschreitenden hl. Jakobus zu,

der auf einer Steinstele ausschreitend den Endpunkt dieser Linie bildet. Gestaltet wurde diese Bronzestatue (Abb. S. 26) durch den jungen Eichstätter Bildhauer Raphael Graf. Was jetzt noch fehlt, ist eine Informationstafel, für die unsere Gesellschaft bereits die Texte und Bilder geliefert hat. Unser Pilgerbruder Ernst Weckert aus Randersacker hat dankenswerter Weise die graphische Gestaltung übernommen.

Auch das unscheinbare „Seelhaus,, in einer Ecke des ehemaligen Friedhofsareals - längst abgesunken zum Abstellraum - wurde restauriert. Neugierig schlug man den Putz um die unscheinbare Eingangstüre ab. Und was kam zum Vorschein? In der rechten Bogenleibung eine einge-meißelte Jakobsmuschel. Im Innern fanden sich bemerkenswerte barocke Freskenreste, darunter an der Nordwand einzig erhalten der Schriftzug „Iacobus Major,,.

Schon im Jahr 2000 hatten sich von Kelheimwinzer aus 57 Langstreckenläufer aus der Region zu einer spektakulären Bitt-Pilgerfahrt der besonderen Art nach Santiago de Compostela aufgemacht, die sie in nur 13 Tagen bewältigten. Dieser „Noma-Lauf,, genannte Staffellauf war Teil einer Spendenaktion zugunsten der Noma-Hilfe (Noma ist eine meist in unterentwickelten tropischen Regionen vorkommende bakterielle Infektionskrankheit, die schon Kleinkinder befällt und unbehandelt zuerst zu entsetzlichen Entstellungen im Gesicht und oft zum frühen Tod führt). Der spiritus rector dieser Aktion, Dr. Alexander Gorbunov aus Kelheim, sagt, dass diese Aktion insgesamt 200.000 erbrachte, fast die Höhe der Investitionskosten für ein ganzes Spezialkrankenhaus in Nigeria. Bei diesem Lauf wurde - wieder initiiert durch Pfarrer Rösl - eine im Grödner Tal aus alten Kirchturmbalken angefertigte Replik eines spätromanischen Kruzifixus mitgeführt, der in Santiago zusammengesetzt und durch Erzbischof Julian Barrio Barrio gesegnet wurde. Dieser Kruzifixus nimmt heute den Ehrenplatz im Chorraum von Alt-St. Jakob ein. Erzbischof Barrio's Geste beweist überdies, dass es bei der Jakobspilgeri nicht auf die „historisch korrekte,, Art der Fortbewegung, sondern einzig auf den dahinter stehenden Geist und die Motivation ankommen soll.

Seit 2004 führt die Radstrecke des durch unsere Gesellschaft wieder eingerichteten Ostbayerischen Jakobsweges von Prag über Regensburg, Eichstätt und Donauwörth direkt an dem alten Kirchlein vorbei. Der Weg der Fußpilger verläuft zwar von Regensburg aus auf den Höhen über Kelheimwinzer auf direktem Weg nach Kelheim, aber nur, um diese Tagesetappe nicht übermäßig lang werden zu lassen. Wer es sich jedoch zutraut oder wer bereits in Kelheimwinzer über Nacht bleiben will, was möglich und durchaus empfehlenswert ist, kann von Frauenhäusl aus entlang einer lokalen Markierung den etwa 4 km längeren Umweg über Kelheimwinzer nehmen.

Was sich in Kelheimwinzer am Ort der alten Jakobskirche entwickelt hat, ist nicht ungleich dem, was in ähnlicher Weise in Spanien an manchen Orten aufgrund der Wiederbelebung der Jakobspilgeri geschehen ist. Vielleicht ist in Kelheimwinzer passiert, was unsere Gesellschaft sich immer wünscht: durch uns wieder belebte Jakobswegen sollen weder uns gehören, noch den Pilgern und Wanderern, die sich darauf bewegen, sondern sollen im Verständnis der Anlieger in „ihren Besitz,, übergehen, zu „ihrem,, Jakobsweg mit Zielrichtung Santiago werden.

Dr. Hans J. Kolbinger, Regensburg

Maria und Anton

Der Höhepunkt meines Caminos in Santiago de Compostela

Eigentlich habe ich mein Tagebuch vorgestern mit dem Bericht über die mein Gemüt tief berührende Pilgermesse in der Kathedrale in Santiago de Compostela abgeschlossen. Heute ist nun mein Rückreisetag, um 17:20 Uhr wird mein Flugzeug Richtung Frankfurt abheben. Fast vier Wochen Camino sind dann endgültig vorbei.

Ich wache wie all die Tage auf dem Camino gegen 7:30 Uhr auf. In der Fußgängerzone von Santiago, die unmittelbar unter dem Fenster meines Pensionszimmers liegt, räumen fleißige Geister auf und reinigen die Wege mit Wasser. Ich überlege mir, ob ich gleich aufstehe oder ob ich ohne Hast noch ein wenig in den Tag hineinträume, um dann in aller Ruhe meinen Rucksack zu packen. Die Entscheidung wird mir abgenommen, da meine hochschwängere Zimmerwirtin anklopft und mir mitteilt, dass Sie spätestens um 10:00 Uhr "zu tun habe" und ich dann wieder unterwegs sein sollte/müsste.

Nach einem provisorischen Imbiss checke ich bei der Zimmerwirtin kurz nach 10:00 Uhr aus. Mir bleiben also noch mehr als sieben Stunden Zeit für den Transfer zum nahen Flugplatz von Santiago. Mit meinem schweren Gepäck (mein Rucksack enthält mittlerweile zusätzlich einen jamon, eine große chorizo extra und viele morcillas und salmicons) stapfe ich unsicher und ein wenig ziellos durch die Altstadt von Santiago. In einer schönen Bar trinke ich den vermutlich letzten "café con leche", sitzend mitten unter Spanierinnen und spanischen Geschäftsleuten. Vor mir liegt ein langweiliger Reisetag, an dem man entweder zuviel Zeitreserven eingeplant hat, was zu Langeweile führt, oder an dem der Adrenalin Spiegel steigt, da das rechtzeitige Erreichen des Flugzeuges unsicher ist.

Gestärkt und angeregt durch den "café con leche" breche ich in Richtung Busbahnhof auf. Prompt verlaufe ich mich in den ähnlich aussehenden Gassen der Altstadt von Santiago und stehe plötzlich in der "Rua de C...", einer schmalen Gasse mit vielen kleinen Geschäften. In der Auslage einer winzigen, stilvollen kleinen panaderia (Bäckerei) fallen mir nicht nur die verschiedenen empanadas (Teigtaschen) auf, die im Schaufenster appetitlich meinen hungrigen Magen anlocken, auch das wunderbare Lachen der schönen etwa 40 Jahre alten Bäckerin mit Namen Maria (wie ich später erfahren werde) zieht mich magisch an.

Ich trete in den winzigen, vielleicht Kinderzimmer großen Raum ein, der durch eine thekenartige Durchreiche geteilt ist: etwa 6 qm für den eigentlichen Laden, wo hinter der Theke Maria steht und etwa 2-3 qm für den Raum, den wir Kunden betreten. In diesem Raum steht außer einem Schirmständer noch eine winzige Sitzbank, dazu ist der Kundenraum auch noch der Durchgang zum Treppenhaus des Hauses, in dem

sich die Bäckerei eigentlich befindet. Das besondere an dieser Bäckerei ist nicht der Raum oder seine Ausstattung, sondern Maria, die Bäckerin, genau genommen das Lächeln, noch präziser das Lachen von Maria.

Der Laden scheint besonders für ältere Spanierinnen ein beliebter Anlaufpunkt zu sein; sie erledigen hier ihren täglichen Broteinkauf, besprechen mit Maria ausführlich ihre Alltagsprobleme bzw. teilen ihr die freudigen Neuigkeiten mit und Maria gibt Ratschläge, sucht Brotlaibe aus und lächelt. Ohne Hast, ohne Ungeduld, nie aus der Haut fahrend scheint sie grenzenlos Glück und Zufriedenheit auszustrahlen. Ich setze meinen schweren Rucksack vorsichtig in der Ecke des Kundenraums ab, um die anderen Kunden möglichst wenig zu behindern. Da mich während meines Rückfluges im Flugzeug wieder die kaum genießbaren "Sandwiches" erwarten, beschließe ich die verlockenden empanadas von Maria zu probieren. Zuerst empfiehlt mir Maria "empanada con pollo". Sie schneidet etwa 1/8 aus dem großen Rund aus, ermittelt auf ihrer Digitalwaage den genauen Preis und serviert das noch leicht warme Stück auf einer Serviette. Ich zahle die geringe Summe und genieße auf der Bank sitzend mein Stück der empanada aus der Hand bis auf den Teigrand. Sorgfältig wickle ich diesen in meine Serviette und lasse ihn durch Maria entsorgen. Auf die gleiche Weise fahre ich mit der "empanada con bacalao" fort. Wenige Minuten später muss Maria auch hier den verbleibenden Teigrand entsorgen.

In der Zwischenzeit betreten die unterschiedlichsten Kunden die Bäckerei: junge Studentinnen, die als Frühstück nur ein Croissant kaufen, alte Damen, die neben der obligatorischen halben Stolle Brot zusätzlich ein wenig Gebäck, vielleicht für den Besuch ihrer Enkel erwerben, Hausfrauen, die den täglichen Broteinkauf für ihre Familie erledigen und mehrere ältere Männer, die als "Mithilfe im Haushalt" bei Maria für ihre Gattin die Einkäufe erledigen, wahrscheinlich wegen Maria hier einkaufen. Alle Kunden werden von Maria mit herzlicher Freundlichkeit und verständnisvoller Geduld bedient, beraten und angelächelt.

Ich verkoste als nächstes "empanada con mul..." und zuletzt "... con bonito". Immer der gleiche Ablauf, jedes mal ein anderer köstlicher Geschmack. Alle Sorten habe ich nun probiert und verspüre Sättigung.

Da geschieht etwas Unglaubliches: Bisher aß ich meine empanadas in der reizenden Gesellschaft der lächelnden Maria. Da betritt ein 70 Jahre alter, kleiner, ein wenig hagerer Spanier, mit grau-rötlichen Haaren und dem Namen Anton das Geschäft und beobachtet die wahrscheinlich nicht alltägliche Szene. Er spricht mich nach einigen Minuten in bestem Oxford-Englisch an und erkundigt sich über mich und meinen Weg. Dabei strahlt er auf die gleiche Weise Glück, Bescheidenheit und Zuneigung aus wie Maria. Hätte er nicht ein so ungleiches Aussehen wie Maria, sie und es könn-

ten Tochter und Vater sein. Doch der kleine Spanier mit dem irisch-walisischem Einschlag kann nicht der leibliche Vater der schönen schwarzhaarigen Spanierin sein. Vielleicht haben ihre täglichen Begegnungen und Gespräche in der panaderia aufeinander abgefärbt und so dieses ungewöhnliche Paar erzeugt.

In der für uns beide eigentlich fremden, jedoch beiden geläufigen Englischen Sprache tauschen wir uns über unsere jeweilige Vita aus: er pensionierter ehemaliger Lehrer für "Alles und Nichts", mit Diplom, erworben in Cambridge, ich Professor für Informatik am Ende einer 3 1/2 wöchigen Pilgerwanderung von Logroño nach Santiago, an meinem letzten Tag vor der Rückkehr in den Alltag. Vielleicht strahle ich nach der vorgestrigen Pilgermesse, die mein Gemüt doch sehr berührt hat, und meinem gestrigen Besuch "am Ende der Welt" in Finisterre, wo ich mehrere Zettel im Meer zurückgelassen habe, eine ähnliche Heiterkeit und Gelassenheit aus wie Maria und Anton.

Ich erzähle von meinem 30. Hochzeitstag, der mitten in meine Pilgerreise gefallen ist, Maria zeigt mir stolz ein Foto von ihrem ersten Enkel. Ich fotografiere die beiden und verspreche nach meiner Rückkehr einen Abzug an Maria zu schicken. Anton erzählt stellvertretend für Maria einige Details aus ihrem Familienleben, ich schwärme von meinen beiden Töchtern, alles Alltagsdinge ohne großen Tiefgang. In diesem Moment geschieht quasi ein Wunder: Maria, Anton und ich sind bzw. fühlen uns plötzlich miteinander geistig verbunden, drei Menschen über alle Alters-, Geschlechts-, Kultur-, Standes- und Nationalgrenzen hinweg, momentan in Zuneigung verbunden, obwohl jeder von uns in wenigen Augenblicken in seine individuelle Gegenwart zurückkehren wird. In diesem Moment habe ich das Gefühl wirklich in Santiago de Compostela angekommen zu sein. Maria und Anton haben mir geistige Gastfreundschaft gewährt, mich in ihrem Kreis als Pilger aufgenommen, plötzlich scheint mir meine Pilgerschaft wirklich gelungen zu sein.

Bleibt noch zu berichten: unmittelbar nach Verlassen der panaderia gebe ich einem mit drei Hunden bettelnden Pennbruder einen größeren Geldschein "por los perros" (für seine Hunde). Noch ein wenig verduzt über die großzügige Gabe bedankt er sich bei mir herzlich. Ich gehe in der Altstadt weiter und strahle alle Menschen an, egal ob Frau oder Mann, jung oder alt, die meisten Menschen lächeln zurück. Mein "pilgrim's high" wird noch bis zur nächtlichen Rückkehr in Frankfurt andauern. Dort auf deutschem Boden, wird meine Hochstimmung durch die Begegnung mit den Autofahrern auf der Autobahn A3 schnell abkühlen. Wieder entzaubert und in der deutschen Gesellschaft zurück sozialisiert, kehre ich spät in der Nacht in die Arme meiner Liebsten in Gochsheim zurück.

Die von mir erlebte besondere, einmalige Stimmung aus der panaderia scheint schwer

reproduzierbar zu sein. Vielleicht werde ich sie zu Lebzeiten nicht mehr erleben. Als Katholik glaube ich jedoch, dass nach dem Jüngsten Gericht, wenn alle Lebewesen (die ewige Verdammnis - Hölle - gibt es in meinem Glauben nicht, da sie den christlichen Prinzipien widersprechen würde) von ihrem Tod wiederauferstehen werden, genau diese alles verbindende heitere, unbeschwerte und warmherzige Atmosphäre zwischen allem Lebendigen herrschen wird.

Dr. Heribert Weber, Gochsheim



Baby auf dem Jakobsweg

Unser Mitglied Hannelore Meinschmidt, Schnaittach, hat auf dem Weg nach Santiago dieses Foto gemacht. Sie schreibt dazu: „Auf unserem Weg nach Santiago trafen wir 100 km vor dem Ziel diese junge Frau mit ihrem Baby (drei Monate alt) auf dem Pilgerweg. Wo sie nur vorbei kam, begleiteten sie gute Wünsche, besonders für das Kind. Das Kind war zufrieden und wohl geborgen so nah bei der Mutter. Mögen beide den Segen des Weges erfahren.“

Jakobsweg - immer schneller. Die „Allgemeine Zeitung“ Mainz berichtete von einem Ultraetappenlauf. Drei Ultra-Marathonläufer schaffen die 800 km in zwei Wochen, dabei sammeln sie auch medizinische Daten für die Masterarbeit einer teilnehmenden Sportphysiotherapeutin. Natürlich ist da ein Begleitfahrzeug dabei, denn Marathonläufer mit Rucksack wurden noch nicht gesehen. „Kann es auch sein, daß der Jakobsweg lediglich um eine Kuriosität reicher wird?“ fragt Karl-Heinz Grube in einem Leserbrief, der selber ungute Erfahrungen mit „Rennpilgern“ hatte.

Die Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V.

Freunde des Hl. Jakobus (span. Santiago) und seiner großen **Pilgerfahrt** machten sich 1988 zu Fuß auf den Weg von Würzburg zum Grab des Apostels nach Santiago de Compostela, das - in fünf Etappen für ca. 2.500 km - in 1992 erreicht wurde. Aus dem Kreis dieser 18 Pilger wurde im Dezember 1988 ein gemeinnütziger Verein gegründet, die **Fränkische St.Jakobus-Gesellschaft** Würzburg e.V. Sie hat inzwischen mehr als **1.500 Mitglieder** und viele Freunde in ganz Europa.

Die **Wiederbelebung der Pilgerschaft** nach Santiago de Compostela - die Hauptaufgabe unserer Gemeinschaft – konnte inzwischen verwirklicht werden. Derzeit stellen die Deutschen nach den Spaniern die zweithöchste Zahl der in Santiago ankommenden Pilger.

Unsere Gesellschaft ist autorisiert, die **offiziellen Pilgerausweise** der Kathedrale von **Santiago** auszustellen. Mit diesem „Pilgerpass“ können Fuß- und Fahrradpilger sowie Pilger zu Pferd gegen Spende oder geringe Gebühr in Pilgerherbergen übernachten und in Santiago die Pilgerurkunde, die "Compostela", erhalten. **2006** haben wir **4.285 Pilgerausweise** ausgestellt, alles in ehrenamtlicher Arbeit.

In den letzten Jahren haben wir den **Jakobusweg** von **Fulda** über **Würzburg** nach **Rothenburg** eröffnet, der von dort nach Ulm anschließt. 2004 konnten wir den **ost-bayerischen Jakobusweg** einweihen, der von Eschlkam an der **tschechischen Grenze** zum Bodensee weiterführt. Im Mai 2005 wurde die Etappe von **Aschaffenburg** nach **Colmar** eröffnet. 2005 mit unserer Unterstützung der Weg in Sachsen-Anhalt und der Weg Lichtenfels – Bamberg. Kontakte nach Tschechien werden geknüpft.

Unterstützt von der Fränkischen St.Jakobus-Gesellschaft wurde eine spanische **Pilgerherberge** aus dem 15. Jh. in **Grañón, Rioja**, renoviert. Die Herberge ist durch ihre herzliche Atmosphäre und auch durch die spirituelle Pilgerbetreuung bei den Pilgern sehr beliebt. Zur weiteren Ausstattung und zum Unterhalt sind Spenden herzlich willkommen. Eine Spendenbescheinigung stellen wir gerne aus. Allen potentiellen Santiagopilgern bieten wir persönliche **Beratung** an, telefonisch, postalisch, am schnellsten und einfachsten **per eMail**.

Alljährlich im Spätherbst führen wir in Würzburg und anderen Städten für künftige Santiagopilger **öffentliche Informationsveranstaltungen** durch. Tages- oder Wochenend - Wanderungen dienen dem gemeinsamen Erleben und stimmen ein auf künftige Pilgerwege. Vorträge und Diavorführungen sind weitere Angebote unserer Gesellschaft. Jeden **zweiten Samstag** im Monat um **18 Uhr** feiern Mitglieder und Freunde in Würzburg in der Kirche des Luitpoldkrankenhauses einen Vorabendgottesdienst. Dabei können Pilger, die bald aufbrechen wollen, mit dem **Pilgerseggen** ausgesandt werden. Dazu bitte anmelden bei Norberta Köhler, Tel. 0 931-41 61 39. Beim anschließenden „Pilgertratsch“ ist Gelegenheit zu **Erfahrungsaustausch** und Beratung zwischen erfahrenen und künftigen Pilgern. Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Zeitschrift „**unterwegs im Zeichen der Muschel**“ erscheint viermal jährlich und informiert die Mitglieder über alle unsere Aktivitäten, und die internationalen Jakobus-Vereinigungen. Für ihr Engagement in der Jakobuspilgerschaft wurde die Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft im Mai 2000 von der **Erzbruderschaft** der Kathedrale in **Santiago** zum **Ehrenmitglied** ernannt.

Die **Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft** freut sich über jeden **Interessenten**, natürlich mehr noch über jedes neue **Mitglied**, ob aktiv oder fördernd. Die Konfessionszugehörigkeit spielt dabei keine Rolle. Wichtig sind nur das Interesse am "Camino de Santiago" und die gemeinsame

Freundschaft zum Heiligen Jakobus.

Sie finden uns im Internet unter: www.jakobus-gesellschaften.de

mehr zum Thema „Jakobus“ www.ultreia.de

Mitgliedschaft

Mitglieder können Personen ab 16 Jahren sowie Körperschaften werden.

Jahresbeitrag für	Einzelmitglieder	23,- Euro
	Familienmitglieder	31,- Euro
	Korporative Mitglieder	51,- Euro

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dem Bankeinzug zustimmen würden. Sie würden damit die viele ehrenamtliche Arbeit der Freizeit-Mitarbeiter der Fränk. St. Jakobus-Gesellschaft wesentlich unterstützen.

Zur Erfüllung unserer Aufgaben sind wir neben den Mitgliedsbeiträgen auch auf **Spenden** angewiesen. Eine **Spendenbescheinigung** stellen wir gerne aus. Auch die Mitgliedsbeiträge sind **steuerlich absetzbar**.

→ Bis zu einem Spendenbetrag von 100,- Euro genügt der Girokontoauszug als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Wir sind wegen Förderung religiöser Zwecke sowie der Bildung nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Würzburg, St.-Nr. 257/108/41880 K01 vom 12.09.07 für die Jahre 2004–2006 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.

Präsident:

Joachim Rühl,
Reisinger Str. 7
86159 Augsburg
Tel. (0 821) 2 59 48 66
E-Mail: joachim.ruehl@t-online.de

Vizepräsidentin:

Valentine Lehrmann,
Hauenweg 7B
97225 Zelligen
Tel. (0 93 64) 48 58
E-Mail: valentine.lehrmann@gmx.net

Sekretär:

Ferdinand Seehars,
Friedrich-Wencker-Str. 3
97215 Uffenheim
Tel. (0 98 42) 71 76, Fax: 93 66 93
E-Mail:
Ferdinand.Seehars@t-online.de

Bankverbindung:

Liga Würzburg,
Konto-Nr.: 300 3310 – BLZ 750 903 00

Für Zahlungen aus dem Ausland:

(BIC): GENODEF1M05

(IBAN): DE61 7509 0300 0003 0033 10

(Stand: 17.09.2007)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft

- * als persönliches Mitglied
- als Familienmitglied (Ehepaar/Partner In)
- als korporatives Mitglied

* Zutreffendes bitte ankreuzen

Name

Vorname

Vorname Partn.

Straße

PLZ/Ort

Geburtsdag

Geb. Partner

Beruf

Telefon

E-Mail:

- Ich wünsche Bankeinzug. Bitte ziehen Sie den Mitgliedsbeitrag jährlich von meinem Bankkonto ein.

Konto-Nr.

bei

in

BLZ

- Informieren Sie mich bitte über die Möglichkeit von Spenden

Datum

Unterschrift

**An den Sekretär der
Fränkische St. Jakobus-
Gesellschaft Würzburg e. V.
Friedrich-Wencker-Straße 3**

97215 Uffenheim

Name und Anschrift von Interessenten, denen
dieses Falblatt zugeschickt werden sollte.

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

**Für Hinweise auf Traditionen, Schriften, Bauten,
Bildwerke etc. danken wir.**

Auf dem Büchertisch

Klaus Herbers, Jakobus – der Heilige Europas. Geschichte und Kultur der Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela. 192 S., reich ill., geb. mit SU.

Patmos Düsseldorf 2007. € 29,90

In einem weitgespannten Bogen zeigt der Erlanger Professor für mittelalterliche Geschichte die Stellung des Apostels Jakobus und die Pilgerfahrt zu seinem Grab in einem größeren Zusammenhang als bisher gewohnt. Wie wurde Jakobus zu einem der wichtigsten Heiligen Europas? Warum wird er in Spanien verehrt? Spielt die muslimische Eroberung der Iberischen Halbinsel 711 eine Rolle? Stand Jakobus in Konkurrenz zu Petrus und Paulus in Rom? Warum war der Freund der Pilger oft auch Schlachtenhelfer gegen die Muslime? Diesen Fragen geht Herbers nach. Sein Entwurf will bisher stärker wissenschaftlich orientierte Überlegungen einem breiteren Publikum vorstellen und dabei auch das Zusammenspiel von Text, Bild und Quellenauszügen weiter verdeutlichen. Die Einführung in die Geschichte des „Heiligen Jahres“ lässt schon wichtige Zusammenhänge erkennen. Die Erfolgsgeschichte der Pilgerfahrt, ihre Kritik in Reformation und Aufklärung, und der heutige Aufschwung betrachtet der Autor umfassend. Dabei weist er auch daraufhin, dass der Pilgerweg heute meist nur ein Einbahnweg ist, anders als im Mittelalter. Auch die Motivation ist eine andere: Wandern, Suche nach sich selbst, zur Ruhe kommen in der Natur waren keine Themen des Mittelalters. „Den *Wahren Jakob* findet man eben nicht nur in einem Aspekt des Kultes, sondern in zahlreichen, miteinander verschränkten Ausprägungen, wie noch manche Zeremonie in die Heiligen Jahren bis heute verdeutlichen kann.“ Der Band liefert ein umfangreiches Bildmaterial, leider in einer mäßigen Druckqualität. Für den Jakobusfreund, der über den Wegrand hinausschaut, eine wichtige Neuerscheinung.



Elisabeth Alferink, Auf nach Santiago – Anna und Jakob auf den Spuren des heiligen Jakobus. Ill. Von Regina Hapel. 48 S., Pb. Verlag Kath. Bibelwerk Stuttgart 2007. € 9,90

Oft fragen Eltern nach einem Kinderbuch zum Jakobsweg. Außer dem Comic „Jakobus, der Donnersohn“, der aus dem Spanischen übersetzt wurde, und das Leben des Apostels erzählt, gab es nichts. Alferink ist es hier gelungen ein Kinderbuch zum Jakobsweg, dem Camino francés, in Spanien vorzulegen, das in einer kleinen Geschichte die wichtigsten Stationen und Legenden des Weges

erzählt. Jakob entdeckt bei einem Schulausflug ein Wegzeichen mit der Beschriftung „Jakobsweg“. „Ihr habt mir gar nicht gesagt, dass ich einen eigenen Weg habe?“ Die Eltern erzählen ihm, was es mit dem Weg auf sich hat. Und der Wunsch den Weg zu gehen, wird wahr. Und die Freundin Anna darf auch mit. Die Illustrationen zeigen eine Karte durch Nordspanien, aber auch Pilgerausweis und Compostela, und natürlich Szenen des Pilgerweges. Ein sehr empfehlenswertes Kinderbuch, nicht nur für solche, die Jakob heißen.

Joan Fiol Boada, Der Jakobsweg von Montserrat und von Saint Jean-Pied-de-Port nach Santiago und Finisterre. 166 S., durchg. farbig mit Etappenkarten,



Clappenbroschur. HamppVerlag Stuttgart 2007. € 14,90

Der Verlag zeigt großen Mut, den Führer für einen kaum gefragten Weg in deutsch vorzulegen. Der sehr übersichtlich gestaltete Wegbegleiter bietet den Camino Catalan von Montserrat bis Logroño, sowie den Standardweg von Saint Jean-Pied-de-Port bis Santiago und Finisterre. Zu jeder vorgeschlagenen Etappe gibt es eine Kürzest-Übersicht zu Länge, Dauer, Anspruch; dann eine Etappenkarte mit Übersichtskärtchen und schließlich die Wegbeschreibung mit Distanzen, Angaben zu den Orten (Einwohner, Höhe, Services). Farblich gut gegliedert sind Texte zu Wegbeschreibung, Sehenswürdigkeiten und Service.

Die Unterkunftsangaben sind gesondert am Ende des schmalen Bandes aufgeführt. Der Wegbegleiter wird seinen Platz unter den vorliegenden Führern finden und behaupten.

Bettina Forst, Französischer Jakobsweg Via Podiensis von Le Puy-en-Velay bis zu den Pyrenäen. 191 S., durchg. farbig mit Etappenkarten, Höhenprofilen, kt. Rother Wanderführer.

Bergverlag Rother München 2007. € 14,90

Wieder ein gelungener Wegführer im roten Rother Gewand. Etappenkarten, Höhenprofile, praktische Angaben, Sehenswertes und Wegbeschreibung in farblich differenzierter Gestaltung ermöglichen eine sehr gute Handhabung. Nur schade, dass der Führer nicht schon in Genf beginnt. Bei einer Neuauflage sollte man daran denken.



Chemin de Sint-Jacques de Cluny au Puy-en-Velay – et départ de Lyon – Renseignements pratiques. 62 S., geh. Association Rhône-Alpes des Amis de St.-Jacques 2007. € 8,50

Das „gelbe Heft“ kennt so gut wie jeder Pilger, der von Genf aus weiterzieht zur via podiensis. So findet der Pilger auch hier Streckenverlauf, Höhenprofile, Itinerar und eine Fülle von Adressen – allerdings nur in französisch. Auch das „orange Heft“ wird nun für Pilger, die über Burgund zur via podiensis wandern, unverzichtbar werden.

Der Jakobsweg von Breisach nach Beaune – Übernachtungsverz. 58 S., kt.
Der Jakobsweg von Rottenburg nach Thann – Übernachtungsverz. 42 S., kt.
Die Bonifatius-Route von Mainz nach Fulda – Übernachtungsverz. 38 S., kt.
Verlag >fernwege.de< Roxheim 2007. Je € 3,00

Die praktischen Hefte im schmalen Format bieten zur jeweiligen Strecke eine Einführung, eine Streckenübersicht mit Kartenschnitten und Höhenprofilen, sowie einem umfangreichen Adressteil zu Übernachtungsmöglichkeiten am Weg. Sehr empfehlenswert!

Fredy Meyer, Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Ps 31,9) – Jakobsweg zwischen Neckar und Bodensee. 21 x 11,8 cm, geb., Lesebändchen. 2007. 19,90

Das reich bebilderte Buch ist ein Kulturführer, das den Pilger von Tübingen über die Schwäbische Alb bis nach Konstanz am Bodensee begleitet. Neben der Beschreibung der Pilgerwege, begleitet von detaillierten Kartenschnitten, bietet es ausführliche Informationen zu den Städten, Dörfern und Wallfahrtsorten, sowie die nötigen praktischen Tipps. Aber die geistlichen Betrachtungen und Gedanken heben das Buch über einen reinen Wander- und Kulturführer hinaus, sie wollen den Jakobsweg zu einem spirituellen Erlebnis werden lassen.



Zittauer Jakobsweg – Südlicher Teil des Jakobswegs Gnesen – Görlitz – Prag. 100 S. + 22 S., durchg. farbig mit Karten 1:50.000, Ringbuch. Intern.

Vereinigung für den Jakobsweg Gnesen-Görlitz-Prag 2007. € 12,90

Die „Internationale Vereinigung für den Jakobsweg Gnesen-Görlitz-Prag“ legt hier für den südlichen Abschnitt einen bestens gelungenen Wegbegleiter vor. In sieben Etappen führt er über 194 km von Görlitz nach Prag, und liefert damit einen direkten Anschluß an die Weiterführung nach Regensburg. Der Führer bietet Stadtpläne, Kartenschnitte 1:50.000, Wegbeschreibung und Hinweise zu den Orten und deren Sehenswürdigkeiten am Weg. Adressen zu Information und Unterkünften finden sich gesondert am Ende. Ein Wörterbuch deutsch-tschechisch und Hinweise zum Pilgern in Tschechien sind wertvolle Ergänzung. Dem Weg seien viele Pilger und dem Buch mindestens ebenso viele Nutzer gewünscht.



Karl-Josef Schäfer, Der Jakobsweg von Wetzlar nach Lahnstein – Ein Pilgerwanderführer für den Lahn-Camino. 105 S., ill., kt. Books on Demand Norderstedt 2007. € 9,95

Die Strecke vom Wetzlarer Dom bis Lahnstein, der Mündung der Lahn in den Rhein, hängt derzeit im deutschen Jakobswegenetz in der Luft; dieser Weg könnte aber zu einer immer wieder gefragten Querverbindung Marburg – Trier werden. Die 142 km

lange Strecke nützt den Lahnhöhenweg mit dessen Markierungen, dazu kommt die gelbe Muschel auf blauem Grund. Der Wegbegleiter bietet für sechs Etappen praktische Angaben, Hinweise auf Natur und Sehenswürdigkeiten und spirituelle Anstöße. Übernachtungsmöglichkeiten sind ebenfalls angegeben.



Landschaftsverband Rheinland + Westfalen-Lippe, Jakobswegen – Wege der Jakobspilger in Rheinland und Westfalen Band 5. 239 S., durchg. farbig mit Karten 1:25.000,

Klappenbroschur. J.P.Bachem Verlag Köln 2007. € 12,95

Mit dem vorliegenden Band in der aus den ersten drei Bänden gewohnten übersichtlichen und praktischen Gestaltung ist nun der ganze Weg von Görlitz an der polnischen Grenze bis Aachen an der belgischen und Trier/Perl an der französischen Grenze durchgängig beschrieben und problemlos gangbar. Die Etappenübersicht auf der vorderen Klappe erleichtert die Planung, die hintere Klappe bietet schnell greifbare Grundinformationen zum Jakobspilgerwesen. Der Anhang liefert knapp die Angaben für den (Elisabethen)Weg von Köln nach Marburg. Der Führer ist damit auch leichter in der Gegenrichtung nutzbar.

A. + H. Schmoranzner, H.L. Knau, E. Loch, Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße zwischen Attendorn und Marienheide. 147 S., durchg. farbig mit Karten, Ringbuch Querformat. Bonifatius Verlag Paderborn 2007. € 17,90

Auch der zweite Band zur Heidenstraße, diesmal zwischen Attendorn und Marienheide, ist eher ein kulturgeschichtlicher Führer als ein Wanderführer. Mit umfangreichem Kartenmaterial, geschichtlichen und naturkundlichen Exkursen wendet er sich vor allem an den heimatgeschichtlich interessierten Einwohner und weniger an den auswärtigen Wanderer. Für Ausflüge ein beachtenswerter Begleiter.

Clemens M. Hutter, Pilgerwege im Salzburger Land. 160 S., durchg. farbig mit Kartenschnitten 1:50.000, Klappenbroschur. Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck 2007. € 17,90

Ein Kulturwanderführer für das Salzburger Land. 45 Pilgerwege führen zu Kultstätten von Kelten, Römern, Geheimprotestanten und Katholiken, zu traditionellen Wallfahrtszielen und Brauchtumspätzen, aber auch zu Friedhöfen von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen. Dazwischen finden sich auch fünf Jakobswegabschnitte, die durch das Salzburger Land führen. Ein kleines Pilgerbrevier stimmt in den Band ein, der vor allem Einheimische und Urlauber in und um Salzburg zu vielen Wegen ermuntert, die Geschichte und Kunst des Landes entdecken lassen.

Léonnard Leroux (Photos) / Anthony Serex (Texte), Sacrés chemins de Saint-Jacques de Compostelle. 20,5 x 29,5 cm, Bildband 160 S., Karten, Texte, geb., SU. Éditions déclic 2006. € 32,-

Dem Fotografen, seit jungen Jahren mit der Leica auf Pilgerwegen in Europa unterwegs, ist hier ein eindrucksvoller Bildband gelungen. Er zeigt die vier französischen Weg und den Camino francés in Spanien in Aufnahmen von Natur, Kunst und Pilgern, die im Betrachter die Sehnsucht wecken. Kurze Texte begleiten die Fotografien, in französisch allerdings.



Martin Thull, !Achtung Pilger Achtung! – Notizen vom Jakobsweg 2000 – 2007. 212 S., Übersichtskarte, kt. Verlag Manfred Zentgraf Volkach 2007. € 13,80

Thull (Jg. 1948) war von 2000 an, zunächst mit einem Freund, später allein, in acht Jahresetappen von St. Augustin bei Bonn bis Santiago unterwegs: 90 Wandertage, 2658 km. In kurzen und langen Texten erzählt er seine Erlebnis, manchmal auch seine Leiden. Der Titel geht in zwei Gedankenrichtungen. „Achtung Pilger“ erinnert an die spanischen Straßenschilder, die den Autofahrer bitten, aufmerksam zu sein; im übertragenen Sinn weisen sie darauf hin, dass Pilger anders sind, anders denken.

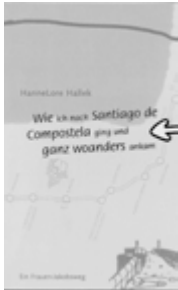
„Pilger Achtung“ wendet sich an die Pilger, die aufbrechen oder zurückkehren. Hier findet er Erfahrungen, Erlebnisse, Emotionen und Begegnungen, die er selber erfahren kann oder erfahren hat. Der Autor stimmt nachdenklich und zeigt, dass Pilgern ein Virus sein kann und süchtig macht. – Von Thull sind bisher erschienen „Immer weiter, Santiago zu“ und „Kleines PilgerABC“ mit Zeichnungen von Sieger Köder, beide in 2. Aufl.

Werner Halter, Den Jakobsweg er-fahren – Nach Santiago de Compostela. 30 x 25,5 cm, Bild-Text-Band, geb., SU. Orell Füssli Verlag Zürich 2007. € 20,-

Ein Mann der Wirtschaft macht sich auf den Pilgerweg. Hinter seinem fröhlichen Wesen und seinem geschäftlichen Erfolg steckt noch eine andere Dimension: eine besondere Mischung von Eigenwilligkeit, Sinnsuche und Lebenslust. Ein spontaner Entscheid bringt ihn mit dem Fahrrad auf den Jakobsweg. Daraus ist ein Pilgerbuch entstanden, das ganz anders ist: Betrachtungen zur Jakobsweg-Geschichte, zum Sinn des Pilgerns, zu deren Motive, zu Kunst und Architektur, zur durchfahrenen Strecke, zu Herbergen und zum Ziel. Und dazu viele Fotos, vor allem von Pilgern. Die Begegnung mit den Pilgern fasziniert; aber auf den letzten 100 Kilometern entsteht ein völlig neues Bild – es war 2004: „Der Pilgerzug gestaltet sich immer mehr zu einer immensen Masse, als würde jemand unaufhörlich wahllos und zahllos Pilger

klonen und auf die letzte Etappe werfen. Unzählige Touristen zücken von allen Seiten ihre Kameras und knipsen und blitzen. Mittendrin in diesem Pilgerzoo bin ich den Bewegungen der Masse ausgesetzt. Ich fühle mich zum Schaustück degradiert.“ (S. 33) Ein anregender und dazu vorzüglich gestalteter Band.

Hannelore Hallek, Wie ich nach Santiago de Compostela ging und ganz woanders ankam – Ein Frauen-Jakobsweg. 219 S., kt. Books on Demand Norderstedt



2007?. € 14,80

Eine Protestantin aus Hamburg macht sich mit einer Freundin auf den spanischen Jakobsweg und legt hier einen lebendigen Bericht vor. Zwischen den Tagesberichten sind immer wieder kurze Betrachtungen zum Innenleben eingeschoben. Zwischen den Freundinnen kommt es zur Krise, sie gehen auf Distanz, auf dem Weg ja leicht zu machen. Eric wird über eine lange Strecke zum Begleiter, ja Lehrer: an ihm erkennt sie ihre Schwächen. Und sie geht schließlich allein ihren Weg. Heimgekommen dreht sich alles um Max, ihren Mann, um sein Bedürfnis nach Sicherheit, seine Angst. Ihre Entschlossenheit bringt ihn in Bewegung: er geht den Camino, den gleichen Weg, eine gute Woche später.

Wilfried Schliephake, Cabo Finisterre – Bis ans Ende der Welt. Reisenotizen vom Jakobspilgerweg. 168 S., Farbfotos, kt. Books on Demand Norderstedt 2006. € 12,80

Kein Pilgerbericht, auch wenn der Weg von Lissabon nach Santiago führt. Und von dort wieder an die Nordküste und bis Bilbao. Zu jedem Tag sind am Ende der Notizen Route, Übernachtung und Besonderes, zusammen mit den Preisen gelistet.

Werner W. K. Sauer, Mein Jakobsweg – wo Gott und Menschen Freunde werden. 175 S., kt. Books on Demand Norderstedt 2007. € 9,90

Der Autor schildert seinen Pilgerweg von Pamplona bis Santiago im Mai 2007. Erlebnisse und Erfahrungen, Empfindungen und Gefühle auf dem Weg werden manchen Leser an die eigenen erinnern. Viele Begegnungen bis zur Ankunft in Santiago, und dann: „Die Freude verlässt mich so langsam, als mir klar wird, dass ich für morgen gar nichts planen oder vorbereiten muß. ... Es gibt morgen keinen Weg.“ (S. 160) „Das Wort 'angekommen' erhält eine vollkommen neue Bedeutung. Wir sind angekommen. Gleichzeitig merken wir, dass wir nur hier angekommen, aber noch lange nicht am Ziel sind.“ (S. 172)

Sylvia Deuse, Mit dem Fahrrad auf dem Jakobsweg – Die Küstenroute nach Santiago de Compostela. 157 S., Farbfotos, geb. Wiesenburg Verlag Schweinfurt 2007. € 19,80

Die Autorin war 14 Jahre vorher allein als Pilgerin auf dem Camino francés, jetzt fährt sie mit ihrem Freund die Pilgerroute an der Nordküste entlang, die sie vier Jahre früher auch schon allein per Fahrrad gemacht hat. Ihre beiden Berichte lassen sich gut lesen und geben, auch dank der Etappentabellen samt Kosten, gute Anregungen für andere Radpilger, die an der Küste dem Trubel auf dem Camino francés ausweichen wollen. – Bei der Autorin direkt ist eine DVD für 8.50 € zu erhalten, die eine Dia-Schau zur Küstenroute bietet. (Tel. 08142 58293 – eMail >deuse@mariposa-mental.de<



Reinhard Gattinger & Georg Kerschbaum, Via Francigena – Impressionen einer Pilgerreise / Impressions of a Pilgrimage. 88 S., Fotos mit Texten, kt. 2. A. Eurovia Wien 2007.

Beide Autoren waren 2005 Gründungsmitglied von Eurovia. Diese Vereinigung will mithelfen Europa zu Fuß erleben zu können. Die Wege nach Santiago und Rom gehören dazu. Der vorliegende deutsch-englische Bildband will im Betrachter Interesse, ja Sehnsucht an der Via Francigena wecken. Die Fotos im Sepia-Ton machen das ganz unaufdringlich. Sie zeigen Bauwerke, Landschaften und immer wieder Menschen auf dem Weg von Lausanne nach Rom. 30 kurze Texte lassen zum Wegbegleiter der Autoren werden. Dabei kommt man auch zu einem Risotto-Rezept. Auch ein Wort zum Gepäck: „Zehn Kilo Besitz sind zehn Kilo Zufriedenheit. Elf Kilo Besitz sind ein Kilo Unzufriedenheit.“ Ein sympathischer Band.

Peace Pilgrim - Eine Pilgerin der Liebe. Die unglaubliche Geschichte einer Heiligen unserer Zeit. 236 S., kt., Reprint. Druckwerkstatt Kürzinger Obernhof/Lahn. € 7,-

Mit 53 Jahren nimmt diese Frau aus dem Osten der USA den Namen „Peace Pilgrim“ an. Über 40.000 km wanderte sie durch die Vereinigten Staaten und gab ihre Botschaft weiter: „Dies ist der Weg des Friedens: Überwinde Böses mit Gutem, Falschheit mit Wahrheit und Haß mit Liebe.“ In ihren taschen trug sie alles, was sie besaß; an allen Orten sprach sie mit den Menschen. Sie war überzeugt, wenn viele Menschen den inneren Frieden erreicht haben, dann wird der Weltfriede kommen. Das Buch gibt ihre Botschaft weiter.

D. Bauer, K. Herbers und E. Kuhn (Hg.), Oberschwaben und Spanien an der Schwelle zur Neuzeit – Einflüsse, Wirkungen, Beziehungen. 187 S., 8 Bildseiten, kt. Jan Thorbecke im Schwabenverlag Ostfildern 2006. € 34,90

Der Blick auf zwei ungleiche Größen scheint irritierend. Aber die Tagung, die diesem Band zugrunde liegt, wollte das ganz bewusst. Oberschwaben wird hier als Raum verstanden, der die Bodenseeregion umfasst, wobei Augsburg das Zentrum war.

Die Beziehungen zu Spanien, der Weltmacht, werden hier am Beispiel eines Reisenden, des Fernhandels Und der wirtschaftlicihn Beziehungen betrachtet. Dabei taucht dann auch Jacobus auf, dessen Spuren Robert Plötz nachgeht (71-102 und Bildtafeln). Über die Tagungsbeiträge hinaus hat auch eine Würdigung Karl V. Platz gefunden. So dürfte der Band nicht nur die Oberschwaben, sondern alle an Geschichte Interessierten und auch die Jakobusfreunde bereichern.

Entdecken und verstehen: Klöster und Stifte – Ein Schnellkurs. 16 S., Leporello. Schnell + Steiner Regensburg 2007. € 3,50

Ein Durchgang durch die Geschichte des christlichen Klosters vom 5. Jh. bis ins 20. Jh. Abbildungen, Grundrisse und Glossar begleiten den Text und helfen zum Verständnis. Eine Handreichung, die man gerne griffbreit hat.

Taschenlexikon Vatikan – über 100 Begriffe spannend erklärt. 96 S., Klappenbroschur. St. Benno Verlag Leipzig 2007. € 5,-

Von „ad limina“ bis „Zweites Vatikanisches Konzil“ reicht der Bogen; eine Papstliste und eine Karte der Vatikanstadt ergänzen die Stichworte. Ein praktisches Taschenbuch für Nachrichtenhörer, Zeitungsleser und Rompilger.

W. Bernecker, T. Esser, P. Kraus, Eine kleine Geschichte Kataloniens. 346 S., kt. Suhrkamp TB 3879. Suhrkamp Verlag Frankfurt 2007. € 10.-

Mercè Rodoreda, Auf der Plaça del Diamant. Roman. 251 S., kt. Suhrkamp TB 3878. Suhrkamp Verlag Frankfurt 2007. 8,50

Michi Strausfeld, Barcelona – ein Reisebegleiter. 285 S., ill., kt. Insel TB 3251. Insel Verlag Frankfurt 2007. 10

Rolf Neuhaus, Der Stierkampf – Eine Kulturgeschichte. 340 S., SW-Fotos, kt. Insel TB 3252. Insel Verlag Frankfurt 2007. € 12,-

Vier Taschenbuchtitel, die Verständnis wecken und Einblicke geben in die autonome Region im Nordosten Spaniens. Die „kleine Geschichte Kataloniens“ arbeitet allgemeine Entwicklungslinien der Region vom 9. Jh. bis in die Gegenwart heraus und hebt die Strukturmerkmale hervor. Der Blick geht dabei auch über die Grenzen nach Aragonien und Frankreich und macht die Verknüpfungen deutlich. – Mercè Rodoreda, eine der bedeutendsten Schriftstellerin Kataloniens, erzählt in diesem ihrem berühmtesten Roman mit großer Eindringlichkeit die Geschichte einer jungen Frau aus einfachen Verhältnissen, die nach dem Tod ihres Mannes im Spanischen Bürgerkrieg, lernt ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. – Strausfeld führt in acht Spaziergängen durch Barcelona und lässt die Stadt entdecken. – Neuhaus greift weit zurück in der Geschichte zu den Wurzeln: Mythologie und Symbolik des Stieres und den Ursprung des Stierkampfs. Von traditionellen Stierspielen bis zum professionellen Stierkampf, seinen Arten, seinem Ablauf, seinen Arenen und der Stierzucht spannt sich der Bogen. Der Anhang liefert Vokabular, Stierkampfkalender und

Arenen. Ein Buch für diejenigen, die Stierkämpfe ablehnen und für die, die mehr und tiefer wissen wollen.

Julia und Mario Dobnig, Trekkingführer Hohe Tauern – Von Hütte zu Hütte durch den Nationalpark. 102 S., durchg. farbig, Karten. Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck 2007. € 13,90

Wer die Herausforderung sucht, findet hier einen passenden Weg.

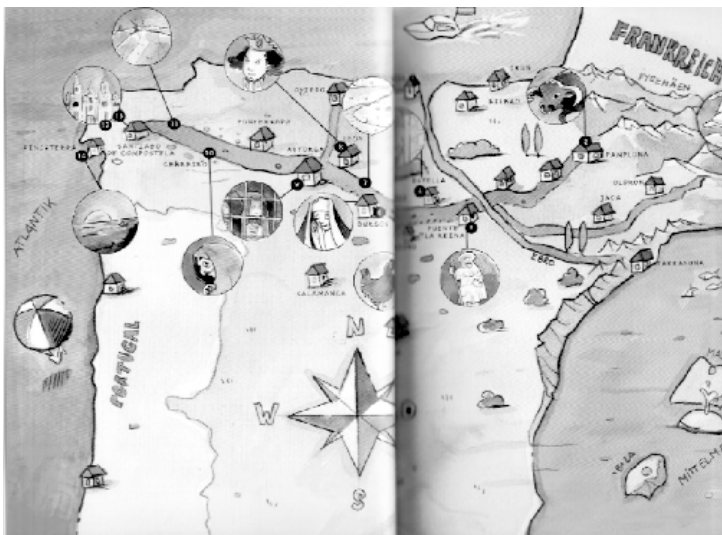
Neuauflagen:

Michael Kasper+ & Michael Moll, Nordspanien: Jakobsweg Küstenweg. 218 S., farbig, mit Tipps für Radpilger, kt. 6. Auflage. Outdoor TB 71, Conrad Stein 2007. € 14,90

Michael Kasper+, Nordspanien: Jakobsweg Alternativroute. 217 S., farbig, mit Tipps für Radpilger, kt. 2. Auflage. Outdoor TB 141, Conrad Stein 2007. € 14,90

Thomas Bauer, 2500 Kilometer zu Fuß durch Europa – Auf Jakobswegen vom Bodensee bis zum Ende der Welt. 167 S., geb. 3. Auflage. Wiesenburg Verlag 2007. € 15,60

Ein packender Pilgerbericht, der schon viele Leser gefunden und begeistert hat in einer gediegenen und ansprechenden Aufmachung.



Regina Hapel hat das Kinderbuch von Elsiabeth Alferink „**Auf nach Santiago**“ (siehe oben) illustriert. Dazu gehört auch diese Karte, die den Weg von Jakob und Anna mit den wichtigen Stationen zeigt.

Kalender 2008

Die Zahl der Kalender zu den Jakobswegen hat für 2008 noch einmal zugenommen. Nach fünf Kalendern für 2007, darunter allerdings ein kleiner Lesezeichen-Kalender, sind es für das kommende Jahr 2008 sieben Kalender (s. S. 61), vom Postkarten-Kalender bis zum riesigen Panorama-Kalender reicht die Spannweite. Erstaunlich ist dabei, dass in der Bildauswahl fast ausschließlich Motive aus Nordspanien erscheinen, und da wiederum vom Hauptweg ab Somport oder Ibañeta bis Santiago. Andere spanische Wege tauchen so gut wie nicht auf, französische Wege nur selten. Und Pilger sucht man in drei Kalendern vergebens.

Jakobuswege – Chemins de Saint-Jacques – Caminos de Santiago 2008. 19 x 25 cm. 12 Postkarten, Sinnsprüche, Kalendarium – dt., frz., span., Namenstage, Adressen der Jak.Ges. Ringbindung Manfred Zentgraf Volkach. € 12,50

Im 14. Jahr bringt der Kalender wieder Motive von den Jakobswegen in Frankreich und Spanien, in denen der Pilger sich auch selber wieder finden kann. Wieder haben Pilger Fotos und Texte dazu beigesteuert. Ein Kalender von Pilgern für Pilger.

Auf dem Jakobsweg 2008. 30,5 x 32 cm, Ringbindung. Groh Verlag 12,95

Der Kalender bringt auf den 12 Monatsblättern mit Fotos unserer Mitglieder Helga und Wolfgang Biernat den Weg von Frankreich über den Somport bis Santiago und Fisterra. Die gelungenen Aufnahmen bringen Motive aus Architektur und Landschaft. Begleitende Sinnsprüche regen den Betrachter zum Nachdenken an. Ein preiswertes Geschenk für Jakobspilger. - Der Kalender greift in Bild und Text teilweise zurück auf das Geschenkbuch aus dem gleichen Verlag: Benedikt Ambacher, Auf dem Jakobsweg, das 2006 erschienen ist.

Stefan Lenz, Jakobsweg – Auf den Spuren der Pilger 2008. 33,5 x 39 cm, Ringb. Bruckmann Verlag. € 14,95

Der Kalender bietet Aufnahmen von Bauwerken (6), Landschaft und Wegen (6) vom Camino francés bis Fisterra bei durchweg sonnigem Wetter; auf drei Fotos sind auch insgesamt vier Pilger zu sehen.

Joseph S. Martin, El Camino – Auf dem Jakobsweg 2008. 48 x 46 cm, Ringb. Weingarten Verlag. 24,95

Der Kalender führt nicht in geographischer Abfolge und nicht streng am Weg orientiert von Navarra (3) und Aragon (4) über La Rioja (2), Castilla y León (2) nach Galicia (1). Landschaften und Sehenswürdigkeiten halten sich die Waage. Pilger sind keine zu entdecken.

Martin Schulte-Kellinghaus / Erich Spiegelhalter, Jakobsweg 2008. 48 x 53 cm, Ringb. Stürtz Verlag Würzburg. € 25,95

Die Aufnahmen folgen nicht dem Weg. Die Motive konzentrieren sich auf Aragon (5)

und Navarra (3). La Rioja (2), Kastilien-León (1) und Galicien (1) liefern die verbleibenden Blätter. Pilgerfreie Landschaften und Orte mit knappen Erläuterungen zu den Abbildungen begleiten den Betrachter durchs Jahr.

Erich Legler, Der Jakobsweg 2008. 53 x 48 cm, Ringb., Übersichtskarte zu den Jakobswegen, zusätzl. Terminplaner. Ackermann Kunstverlag. € 28,50

Der verschneite Somport eröffnet das Jahr, aber dann folgen die Fotos von der Via Podiensis (2) und den Camino francés - mit Abstechern und pilgerfrei – bis Santiago. Pilgerstempel zieren die Monatsblätter zusätzlich. Die Übersichtskarte mit einer Einführung, sowie der Terminplaner bereichern den Kalender.

Heiko Thies, Der spanische Jakobsweg 2008 – Panoramakalender. 35 x 100 cm, Ringbindung. Ars vivendi verlag cadolzburg. € 49,90

Der Kalender braucht vor allem Platz an der Wand. Das imposante Format bringt die Panoramaaufnahmen erst richtig zur Geltung. Thies zeigt Landschaften (5), Orte am Weg (6): Conques in sehr ungewohntem Blickwinkel, Castrojeriz, San Miguel de Escalada, Astorga, Portomarin und Santiago – allerdings nicht in der Abfolge des Weges – und Muscheln. Zweimal sind Pilger zu erahnen. Der Panoramablick holt auch aus abgegriffenen Motiven neue Einsichten. Die Texte zu den Fotos auf dem rückseitigen Übersichtsblatt sind zu begrüßen.

Hinzuweisen ist auch wieder auf die beiden immerwährenden Kalender:

„Unterwegs nach Santiago“ Ein immerwährender Kalender mit Bildern von Sieger Köder. 21 (aufgeklappt 42) x 29,7 cm, 28 S. mit 12 Abb., durchgehend vierfarbig gestaltet, geheftet und gelocht. Schwaben Verlag Ostfildern. 9,80
Sieger Köders Werk bringt über die Jahre hin viele Motive vom Jakobsweg. Eine Auswahl davon finden Pilger und Freunde hier und werden ihre Freude daran haben.

„Ultraia Santiago - Impressionen vom Jakobsweg“ Foto-Kalender, 35 x 43 cm, Spiralbindung. Salem Edition. € 24,90

Der immerwährende Kalender bringt stimmungsvolle Aufnahmen.. Der Rückkarton zeigt die bekannte pseudo-historische Karte der Jakobswege in Frankreich und Spanien.

Andere Kalender:

„Taschenkalender 2008“ 14,1 x 10,8 cm, 256 S., 12 Bildertafeln, 52 Texte, Fadenheftung mit Leseband. Schwabenverlag Ostfildern. € 12,90

Ein bibliophil gestalteter Taschenkalender mit 12 Monats-Bildern von S. Köder, meditativen Impulsen zu jeder Woche, ein großzügiges Kalendarium mit allen kirchlichen und gesetzlichen Feiertagen, Jahresübersicht für 2008 und 2009. Bei soviel Platz hätte man allerdings auch die Namenstage bringen können. Das hätte den gelungenen Kalender noch anziehender gemacht.

Fünf Tage pilgern und feiern unterm Sternenmantel - auf dem oberfränkischen Jakobusweg unterwegs.

55 Frauen und Männer aus Neunkirchen am Brand und der Umgebung waren vom 6. bis 10. Juli unterwegs auf dem Jakobusweg von Lichtenfels nach Neunkirchen am Brand und feierten mit beim Heinrichsfest in Bamberg.

Das tausendjährige Bistumsjubiläum und die Erkundung des neuen Jakobusweges in Franken waren Anlass für diese Pilgerschaft unter der Leitung von Wilhelm Geist. Mit dem Bus ging es in aller Frühe nach Lichtenfels zur Burgkapelle St. Jakobus. Der wolkenverhangene Himmel und ständiger Nieselregen waren kein gutes Omen für die Pilger. Nach dem Morgengebet und dem Pilgersegen durch Kaplan Pater James in der sehr schön renovierten Jakobuskapelle begann der Pilgerweg zu Fuß hinauf zur Basilika in Vierzehnheiligen, beim Geläut der Glocken zogen wir in das Gotteshaus ein. Zusammen mit Prälat Witzgall und Kaplan Pater James feierten wir Eucharistie. Nach einem ersten Gruppenfoto auf der Hochtreppe, setzten wir unseren Weg fort zum Staffelberg. Nebel und Nieselregen ließen keinen Durchblick in das Maintal zu. In der Adelgundiskapelle kehrten wir zu einer Statio ein. Dabei wurde die Heilige Kunigunde vorgestellt und ihre Bedeutung für das Bistum Bamberg erläutert. Der Weg führte anschließend steil bergab nach Loffeld, die kleine Dorfkirche mit dem interessanten Altartbild von Kraaz lud zur Einkehr und Betrachtung ein. Danach ging es wieder bergauf nach Sträublingshof und Dittersbrunn zur Kapelle St. Veit auf dem Arnsberg. Die ersten Sonnenstrahlen hatten die Nebel durchdrungen und die herrliche fränkische Landschaft zeigte sich den Pilgern. Nach einer Andacht in der sehr schönen Veits-Kapelle, kehrten wir zur Stärkung im Gasthof Hagel zur Mittagspause ein. Mit frischem Mut und bei weißblauem Himmel pilgerten wir nach Prächting zur Hankirche. Auch dieses Kleinod barocker Baukunst wurde uns geöffnet und wir konnten gemeinsam beten und singen. Über Oberleiterbach, einem schmucken fränkischen Dorf, ging es zunächst nach Zapfendorf ins Maintal, Berge und Hügel lagen hinter uns, ebenen Wegs ging es nach Ebing zur Jakobuskirche. Das Tagesziel war erreicht, mit einem Dankgebet und einem Jakobuslied schlossen wir den ersten Pilgertag ab. Im Gasthof „Drei Kronen“ nahmen wir unser Abendessen ein und mit dem Bustransfer erreichten wir das Hotel Central in Bamberg, unser Domizil für vier Nächte.

Die Stadt stand bereits ganz im Zeichen der Tausendjahrfeier des Bistums, auf dem Maxplatz präsentierte sich das Symphonische Blasorchester unserer Jugend- und Trachtenkapelle unter der Leitung von Georg Maderer, trotz Müdigkeit für uns Neunkirchner Pilger ein Pflichtprogramm.

Der zweite Tag begann mit einer Eucharistiefeier in der Jakobuskirche von Ebing, Pater James machte in seiner Ansprache, mit einem Zwiesgespräch der Apostel Petrus

und Paulus, Mut zum Bekenntnis an Jesus Christus in unserer Zeit. Nach dem Gottesdienst pilgerten wir, bei bestem Wallfahrtswetter, durch den Itzgrund nach Baunach. Am Ortseingang erwartete uns Altbürgermeister Georg Wild zu einem Stadtrundgang. Die Pfarrkirche St. Oswald, mit dem ungewöhnlichen Altarbild, das Standbild des seligen Überkum auf dem Marktplatz und die eindrucksvolle Magdalenenkapelle waren Stationen. Unser Weg führte weiter durch den Naturpark Haßberge, ein herrliches Mischwaldgebiet, hin zum Kalvarienberg des Hallstadter Kreuzberges. Nach einer kurzen Besinnung und einem Lied ging es ins Tal hinab zum Keller vor Dörfleins: Mittagspause mit Stärkung des Leibes. Der Weg führte dann über die Mainbrücke, vorbei am Standbild Karls des Großen, nach Hallstadt zur Pfarrkirche St. Kilian. In der Kirche waren wir Zeugen wie eine neue Erdenbürgerin, durch die Taufe, in die Kirche aufgenommen wurde. Von Hallstadt nach Bamberg führte der Weg zunächst durch blühende Schrebergärten und danach auf dem Gehsteig zur St. Ottokirche. Über die Kettenbrücke vorbei am pulsierenden Leben auf dem Maxplatz erreichten wir die Martinskirche, den Schlusspunkt unseres Pilgerweges am Samstag.

Für den Abend hatten wir zum Abendessen im weltberühmten Schlenkerla reserviert. Die Lichtkantate im Dom war für viele der Tagesabschluss.

Der Sonntag, das Heinrichsfest zur Tausendjahrfeier unseres Bistums wurde zum Höhepunkt unserer Pilgerschaft. Der Festgottesdienst mit Kardinal Friedrich Wetter am Domplatz, die vielen Bischöfe, Priester und Ehrengäste, eine vorzügliche musikalische Gestaltung des Gottesdienstes, hinterließen einen bleibenden Eindruck. Nach dem Gottesdienst konnten wir viele Neunkirchner begrüßen. Nach einer Mittagspause, in der viele Pilger den geglückten Weltrekordversuch im „Memory legen und aufdecken“ unserer Nachbargemeinde Hetzles unterstützten, trafen wir uns zu einem Rundgang über Michaelsberg und Jakobsberg. Von der Heiligen Fides in St. Getreu ging es zum Grab des Hl. Otto in der Michaelskirche und weiter zur romanischen St. Jakobskirche. Alle drei Kirchen stehen in enger Beziehung zum Jakobusweg. Der große Festtag mit vielerlei Angeboten in der ganzen Stadt, ging mit der Lichtkantate bei Orgelmusik im Dom zu Ende.

Unser dritter Pilgertag brachte uns bis nach Hallerndorf. Beim Klinikum tauchten wir ein in den Bruderwald, ein traumhafter Pilgerweg führte nach Höfen. In der kleinen sehr gepflegten Dorfkirche versammelten wir uns zum Gebet. Das Leben und Wirken Kaiser Heinrichs wurde vorgestellt, seine Bedeutung für die Kirche von Bamberg und das ganze Heilige Römische Reich deutscher Nation erklärt. Dann führte der Weg über Reundorf zur Pfarrkirche St. Jakobus in Herrnsdorf. Mit dem Herrnsdorfer Jakobuslied grüßten die Pilger ihren Schutzpatron. Als nächstes Ziel erreichten wir das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Schlüsselau. Der in der Bistumsgeschichte bedeutsame Ort war für einen längeren Halt vorgesehen, die Geschichte der Klöster und ihr Wirken in der Geschichte unseres Bistums waren

Thema für eine Betrachtung und gemeinsam mit Pater James feierten wir Eucharistie. Zwei Kilometer waren es noch zur mittäglichen Einkehr in Jungenhofen. Schnaid auf unserer Route, die Pfarrkirche mit dem Dreikönigsaltar beeindruckte die Pilger. Nach einem gemeinsamen Lied und Gebet ging es zum Kreuzberg von Hallerndorf. Die Kirche zum Heiligen Kreuz wurde uns von Herrn Oppelt vorgestellt, nach einer Andacht stärkten wir uns im Bierkeller auf dem Kreuzberg. Hinunter nach Hallerndorf, von dort wir mit dem Bus zurück nach Bamberg.

Unser letzter Wegabschnitt von Hallerndorf nach Neunkirchen machte uns wegen des vorhergesagten schlechten Wetters große Sorgen. Mit Gottvertrauen und mutig gingen wir die letzte Teilstrecke an und es war ein wunderbares Pilgerwetter ohne Regen und Sturm. Nach zwei Stunden durch den Markwald erreichten wir bei Burk das Stadtgebiet von Forchheim. Vorbei an Kaiserpfalz und Marienkapelle führte unser Weg zur Mutterkirche unserer Heimat, zur Pfarrkirche St. Martin. Im Mittelpunkt unserer Besinnung stand der Heilige Bischof Otto als Bischof von Bamberg und Apostel der Pommern. Über den eindrucksvollen Rathausplatz zogen wir durch die Fußgängerzone Richtung Bahnhof, vorbei an der Klosterkirche St. Antonius und an der Evangelischen Johanniskirche. Nach einigen Kilometern kamen wir nach Sigritzau und von dort durch den Wald hinauf nach Pinzberg. Die Pfarrkirche St. Nikolaus mit ihrer prächtigen Ausstattung und 72 Heiligenfiguren lud uns ein zum Gebet und Lied. Viele der Heiligen wurden den Pilgern vorgestellt insbesondere die 14 Hl. Nothelfer. Nach dem Tischgebet ging zur Einkehr ins Gasthaus Eger, gestärkt traten wir danach zum Endspurt in Richtung Heimat an. Erste Station auf diesem Teilstück war die Wallfahrtskirche Maria Einsiedeln am Ortrand von Pinzberg. Danach folgte der Besuch in der Wehrkirche von Effeltrich, der Pfarrkirche St. Georg. So nahe an Nürnberg, wurde hier der vierte Bistumspatron, der heilige Sebald, vorgestellt. In Gebet, Fürbitten und Lied gedachten wir der Ökumene. Nach wenigen Kilometern erreichten wir unseren schönen Nachbarort Hetzles mit seiner Pfarrkirche St. Laurentius. Kurz vor dem Ziel waren wir schon von Dankbarkeit für den glücklichen Verlauf unserer Pilgerschaft erfüllt, dies kam auch in Gebet und Lied zum Ausdruck. Durch unseren Ortsteil Baad, vorbei an der Dorfkapelle zur Schmerzhafte Muttergottes kamen wir wie geplant um 17.45 Uhr zurück nach Neunkirchen am Brand. Mit dem Eucharistischen Segen durch Pater James, dem Danklied „Großer Gott wir loben dich...“, und Dankesworten in unserer Augustinuskapelle wurde der Schlusspunkt unter eine wunderbare Pilgerschaft gesetzt. Nicht vergessen haben die Pilger den besonderen Dank an ihren Schutzpatron, den Heiligen Jakobus. So zogen alle noch zum neuen Standbild vor das Haus Jakobus um mit einem Jakobuslied diese unvergessenen Tage auf dem fränkischen Jakobusweg unterm Sternenmantel zu beschließen.

Wilhelm Geist, Neunkirchen

Auf der Via Regia

Erkundungen auf dem „ökumenischen Pilgerweg“ von Görlitz nach Erfurt

Ein denkwürdiger Beginn

Mitten im Bahnhof von Görlitz wurde ich - als Pilger durch Rucksack, Stab und Muschel gut erkennbar - von einer offensichtlich städtischen Bediensteten angesprochen: Ich solle mir doch die Ausstellung im Nebenraum anschauen. Das tat ich dann auch. Die besagte freundliche Dame erklärte mir gerade das hoch interessante Projekt eines neuen Jakobswegs Gnesen–Görlitz–Prag (ich möchte ihn gern den „slawischen Jakobsweg“ nennen), als hinter uns ein Schrei ertönte. Ein Mann lag auf dem Boden und krampfte, sein Lebensgefährte kniete in wachsender Verzweiflung neben ihm. Da ich schon öfter einen epileptischen Anfall gesehen hatte, empfand das ganze als wenig dramatisch. Aber zehn Minuten später war der Mann, dessen Gesicht sich immer mehr dunkelblau verfärbte, tot: Herzinsuffizienz. Die herbeigerufenen Rettungssanitäter übernahmen das Kommando und warfen uns alle, den Lebensgefährten inbegriffen, in einem rüden Ton aus der Ausstellungshalle hinaus. Dann begannen sie mit ihrem makabren Programm. Später bekam ich meinen Flies zurück, den wir unter den Kopf des Sterbenden gelegt hatten. Er war verschmutzt mit Erbrochenem. Ein schöner Tod, dachte ich bitter: Im Bahnhof auf kaltem Steinboden, den liebsten Menschen schicken sie weg, dafür bearbeiten dann fremde Menschen mit brachialer Gewalt deinen Brustkorb. Ein gutes Sterben sieht anders aus.

Der Weg: mehr als ein Geheimtip

Bisher hatte ich den Osten der Republik ziemlich gemieden. Ich hatte wenig Lust, überall als Wessi geoutet zu werden. Auch Wessis können empfindlich sein. Als Pilger den Osten kennenzulernen erschien mir jetzt aber genau als der geeignete Weg, diese mir wenig bekannte Region in der zweiten Junihälfte und in der zweiten Augustwoche 2007 kennenzulernen. Ist dem Pilger doch etwas Demütiges und Gewaltfreies zu eigen. Deshalb begegnet man ihm in der Regel auch freundlich. Als Pilger stieß ich auf dem Weg auf viel Neugier und Interesse. Bisweilen verfolgten mich auch verständnislose Blicke. Auffällig fand ich in den Städten die Freundlichkeit im Bereich von Service und Gastronomie.

Der „ökumenische Pilgerweg“, der dem Verlauf der Via Regia, d.h. der mittelalterlichen Handelstraße Kiew–Breslau–Leipzig-Frankfurt folgt, verdankt sich der Initiative einer einzigen Frau: Esther Zeiher. Sie scheint jeder/m Herbergsmutter/-vater persönlich bekannt zu sein. Sie hatte nicht nur die Initiative zur Weggründung, sondern hat offenbar auch die richtigen Leute als Mitstreiter/innen gefunden. Der Pilgerwegführer ist ein kleines Schmuckstück, sehr informativ und mit viel Liebe gemacht. Die handgezeichneten Wegskizzen sind nicht nur sehr schön, sondern auch überaus exakt. Und auf die Wegmarkierungen (gelbe Muschel auf blauem Grund) kann man sich verlassen. Nur vor Leipzig waren sie auf einem kurzen Streckenabschnitt plötzlich

verschwunden und auch insgesamt rarer.

In der Osterausgabe 2007 des „Stern“ war das Pilgerphänomen Titelgeschichte. Der „ökumenische Pilgerweg“ wurde aufgrund seiner guten Infrastruktur als Deutschlands bester Jakobsweg gepriesen. Mir erscheint seine Besonderheit in seinem ausgesprochen kirchlichen Charakter zu liegen. Esther Zeiher hat vor allem Pfarrer, Kirchengemeinden und engagierte Gemeindemitglieder angesprochen, so dass man durch die Übernachtungen auch einen guten Einblick in die Ex-DDR-Minderheiten-Kirche erhält. Für die Übernachtung gibt der Via-Regia-Pilger in der Regel eine freiwillige Spende. Private Pilgerquartiere kosten mit Frühstück so um die zehn Euro aufwärts.

Drei meiner insgesamt acht Mitpilger/innen waren durch den „Stern“-Artikel auf die Via Regia aufmerksam geworden. Und Hape Kerkeling bewirkt das übrige. Alle kennen sein Buch. Manche haben auch Paulo Coelho gelesen, der mir selbst ziemlich suspekt ist. Der im September angelaufene Kinofilm „Saint Jacques. Pilgern auf Französisch“, eine hinreißende Beziehungskomödie vor der Kulisse des französischen und spanischen Jakobsweges, wird den Pilgerboom noch mehr steigern. Alle Einheimischen, mit denen ich darüber sprach, bestätigten, dass die Pilgerzahlen ansteigen.

Mitpilger(innen)

Zweimal habe ich allein übernachtet. Zu siebt war unsere kleine Pilgerschar in dem (im übrigen wenig pilgerfreundlichen) Kloster Marienstern.

Insgesamt traf ich acht Mitpilger. Drei der vier Pilgerinnen kamen aus dem Osten, wir fünf Männer aus dem Westen. Die drei Frauen waren allein unterwegs. Die erste traf ich unmittelbar vor meinem morgendlichen Aufbruch in dem Pilgerquartier der methodistischen Gemeinde von Görlitz. Sie habe vorletztes Jahr und letztes Jahr jeweils ein Kind geboren. In diesem Jahr möchte sie nun etwas anderes machen als Gebären; sie möchte sich selbst besser kennenlernen. Sie sei nicht kirchlich (immer neu staune ich über den Bekenntnisdrang nicht-religiöser Pilger). Sie wollte die 120 Kilometer von Görlitz bis zu ihrem Heimatort laufen, der auf dem Pilgerweg lag. Ich sah sie später nicht mehr.

Mit Katharina aus Leipzig, einer angehenden Grundschullehrerin, teilte ich bzw. teilten wir dreimal das Quartier. Sie bezeichnete sich als Atheistin. Von einem Pilger sei zu erwarten, dass er religiös sei, meinte sie. Warum sie dann auf dem Weg sei, fragte ich. Sie konnte es nicht so recht sagen. Um sie ein wenig zu provozieren, sagte ich ihr zum Abschied: „Pass auf, dass dir auf dem Weg nicht etwa Gott begegnet. Das bringt nur Ärger und alles durcheinander.“ Katharina hat uns von einer historisch bedeutsamen persönlichen Erfahrung erzählt: Als im Oktober 1989 wieder Friedensgebete und -demonstrationen in und an der Leipziger Nikolaikirche stattfanden, lag Gewalt in der Luft. Die Zeitung hatte von Konterrevolutionären geschrieben, gegen die man vorgehen müsse. Katharina war 10 Jahre alt, als sich ihre Eltern abends von ihr verabschiedeten, um sich auf den Weg zur Nikolaikirche zu machen.

Tochter und Eltern spürten, dass es ein Abschied für immer hätte werden können. Peter und Hein(rich) sind beide Rentner. Sie kommen aus Schleswig-Holstein. Mit ihnen war ich am meisten zusammen. Hein ist 72 Jahre alt. Nach seinen drei überraschend gut überstandenen Krebserkrankungen war vor einem Jahr seine Frau gestorben. „Weißt du“, sagte er, „sie fehlt mir von morgens bis abends.“ Mir fiel nichts dazu ein und so sagte ich nichts. Wandern bedeutet für ihn Therapie. Er ist sehr religiös und gerade dabei, unheilbar mit dem Pilgerbazillus infiziert zu werden. Immer wieder fragte er mich nach meinen Erfahrungen auf dem spanischen Pilgerweg. Julia und Holger leben in Heidelberg. Sie waren letztes Jahr auf dem spanischen Camino unterwegs und sind noch immer voll von Eindrücken. Wie Lars aus Augsburg sind sie noch unter 30 und machten das schnellste Tempo. Die drei beendeten mit mir Ende Juni den Weg in Leipzig. Dorothee kommt aus Potsdam und ist auf der Suche nach einer bodenständigen Form von Glaube und Spiritualität. Ich hätte gerne noch mehr von ihr und über ihre Suche erfahren. Aber dazu waren wir leider nicht lange genug gemeinsam unterwegs.

Felizitas

Felizitas (Name geändert) verbindet das Nützliche mit dem Notwendigen: Sie steht auf einem Bein am Waschbecken und macht Joga. Gleichzeitig wäscht sie das jeweils andere Bein. Felizitas spricht schneller, als ich denken und infolgedessen auch zuhören kann. Ich gewöhne mir daher an, ihren Redefluss selektiv auszuwerten. In ihrem Denken ist Felizitas hoch differenziert. Als Ausgleich liest sie gelegentlich die Zeitung mit den Totschlagzeilen.

Manche Mitpilger sagen, Felizitas sei ein bisschen verrückt. Das stimmt irgendwie und irgendwie stimmt es auch wieder nicht. Felizitas ist, sagen wir mal.... ein bisschen anders. Zumindest als man das so gewohnt ist. Sie lebt von der Musik, was sehr hart ist. Aber sie hat es geschafft und ist zurecht auch stolz darauf. Ihr Musikinstrument hat sie mit auf den Pilgerweg genommen. Das führt dazu, dass ihr Rucksack gefühlte 15 bis 16 Kilo schwer ist. Felizitas ist eher zart gebaut. Frauen tragen im Schnitt so 8 bis 11 Kilo. Mein Rucksack hat 12 bis 13 Kilo. In Görlitz war sie in Sandalen gestartet. In Bautzen waren ihre Füße entzündet. Ein Chirurg schnitt die Fußsohle auf. Sie pausierte eine Woche, spielte in Gottesdiensten, dann lief sie – Wunder sind auf dem Jakobsweg nichts besonderes - weiter. Wie gesagt: Felizitas ist ein wenig anders. Ich lernte sie in Leipzig kennen. Dort hatte sie in der Fußgängerzone mit anderen Musikern zusammen Straßenmusik gemacht und dabei nicht schlecht verdient. Ihr Ziel war es, - ganz biblisch - kein Geld mitzunehmen, sondern ohne durchzukommen. Denn sie hatte ein Buch gelesen von einem Mann, der es damit durch ganz Deutschland geschafft hatte. Ihre Lebensphilosophie hat sie um ihr Instrument herum aufgebaut bzw. um dessen Beherrschung. Ich lief mit ihr zwischen Leipzig und Merseburg und die Kilometer (immerhin 33) flogen nur so dahin. Wir redeten, wir philosophierten. Da es heiß war, hüpfen wir in einen großen See. Früher war das ein

Braunkohlerevier. Wo ich scheußliche Industrielandschaften erwartet hatte, entstehen nun schöne Naherholungsgebiete. Dass man sich vom Ufer fernhalten sollte und auf den Schildern etwas von „Lebensgefahr“ stand, störte Felizitas noch weniger als mich. Dass auch andere Leute badeten, beruhigte mich ein wenig. Tatsächlich wurde es ein harmloser und erfrischender Badespaß.

Wir trennten uns in Merseburg, wo sie in der Kirche, in der wir auch übernachteten, aufspielte und übte. Dann machte sie einen Abstecher nach Halle. Von einer anderen Pilgerin hörte ich, dass sie einen Tag nach mir in Erfurt ankam. Dort sah man sie in der Innenstadt musizierend und tanzeslustig. Sie war aufgelöst und glücklich. Pilgerwege erhalten zweifellos ihre Faszination durch Menschen wie Felizitas.

Im Fokus der Medien

An unserem zweiten Pilgertag waren Hein, Peter und ich gerade dabei, das Dorf Buchholz zu durchqueren und hinter uns zu lassen. Die Kirchengemeinde bietet, wie sich herausstellte, dort eine ausgezeichnete Pilgerunterkunft. Der Ortspfarrer, ein Mann mit einem eindrucksvollen weißen Vollbart, lief aufgeregt auf uns zu: Das Fernsehen sei da; ob wir denn bereit seien für eine Aufnahme und ein paar Fragen. Wir drei sahen uns an. Dann hörte ich mich ganz cool sagen: „Das läßt sich machen.“ Ein Mainzer vom ZDF und zwei Dresdner vom MDR waren da. Ein paar Pilgerschauläufe waren nötig, bis die gewünschten Bilder im Kasten waren. Dann kam das Interview mit Fragen zu unserer Motivation. Hätten Sie uns in ein Studio gesetzt, hätten wir uns vor Aufregung vielleicht in die Hosen gemacht. Aber so genossen wir unser Heimspiel fast schon professionell. Später fingen sie auf der Wegstrecke dann noch ein paar Bilder von uns ein. Ich rief ihnen zu: „Ihr seid die modernen Wegelagerer.“ Sie lachten. „Ja“, sagte einer von ihnen „wir stehlen Bilder“. Zwei Wochen später konnte ich mich dann als Vorzeigepilger auf 3SAT zum ersten mal in meinem Leben im Fernsehen bewundern.

Aber das war noch nicht alles. In Bautzen interviewte die Lokalzeitung drei meiner Mitpilger und in Königsbrück hatten Julia und Holger ihren Auftritt für den MDR. Ich war schon viel auf Pilgerwegen unterwegs, aber noch nie waren die Medien hinter uns her. Aber Neue Bundesländer und Pilgerbewegung, das scheint eine reizvolle und spannende Kombination zu ergeben.

Dorfkino

Arnsdorf, der Heimatort von Julia, wie ich später erfuhr, lag am Ende meines ersten regennassen und alleine verbrachten Pilgertages. Der Ort war wie tot, kein Geschäft, keine Kneipe, kein gar nichts. Aber die mittelalterliche Kirche und der Pfarrhof sind ein Traum. Alles sehr liebevoll hergerichtet. Der (uns Pilgern gegenüber sehr zurückhaltende) Pfarrer hatte mit vielen ehrenamtlichen Helfern die Scheune und das ganze Gehöft zu einem Kulturzentrum ausgebaut. In der Scheune war das Dorfkino untergebracht; man saß auf Kirchenbänken, die irgendwie aus der Schweiz ihren Weg in die-

ses ansonsten gottverlassene Dorf gefunden hatte. Drei Wochen lang gab es jeden Abend einen Film. Es wurde gegrillt, Fackeln brannten und es gab Getränke an tollen Theken. Plötzlich waren 60-70 Leute da, viele offenbar auch von auswärts. Die Pfarrei war wohl der letzte verbliebene Kulturträger einer ganzen Region. Gezeigt wurde einer der DEFA-Unterhaltungsfilme, mit denen in den 70er Jahren die DDR-Bevölkerung etwas bei Laune gehalten werden sollte. Es ging um Emanzipation, um Rollenklischees von Mann und Frau. Parodiert wurde die Unfähigkeit der Männer in Haushalt und Kindererziehung. Trotz vieler komischer Szenen konnte ich nicht so recht lachen, denn ich musste an die UFA-Filme im 2. Weltkrieg denken. Es roch ganz einfach nach Ideologie und Propaganda. Aber der Film war als Zeitdokument dann doch interessant. An den anderen Tagen gab es aktuelle Kinofilme zu sehen.

Weggeschichten - Wundergeschichten

Ich hatte gerade Görlitz hinter mir gelassen und war von der Ausfallstraße auf einen geteerten Weg abgebogen, als aus einem Gehöft ein Fuchs heraus trabte und in der Böschung verschwand. Ich hatte noch nie zuvor einen lebenden Fuchs gesehen. „Ich muss mal schauen, ob es in dem Hof auch Federvieh gibt“, dachte ich mir. Und dann sah ich einen ganzen Hühnerpark. Als der Bauer kam, sagte ich: „Da ist gerade ein Fuchs aus ihrem Hof herausgekommen.“ „Tatsächlich? Ja, der hat mir schon 20 Hühner geholt.“ Ich grüßte und ging weiter.

Bautzen ist wie Görlitz, Naumburg und Erfurt eine phantastisch schöne Stadt. Wir waren in einem evangelischen Jugendzentrum untergebracht. Am Abend setzte ich mich draußen zu den verantwortlichen Leitern. Sie schoben Frust und trösteten sich mit einem Bier: Die abendliche Chorprobe hatte unter dem Motivationsmangel der Teilnehmer gelitten. Einige öffentliche Gelder sind in den vergangenen Jahren im Osten in die Jugend-Chorarbeit geflossen. Und manche Band hat sogar den Durchbruch geschafft. „Silbermond“ stammt aus Bautzen. „Das ist immerhin meine erste feste Stelle“, seufzte der Leiter. Ich fragte ihn, warum so viele junge Frauen aus den neuen Bundesländern in den Westen gingen und was mit den jungen Männern los wäre. Seine Antwort ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „Die Frauen sind flexibler. Und die Burschen sind faul. Und werden zuhause von ihren Müttern verwöhnt.“ Ich sagte dann noch, das Preisniveau sei hier erstaunlich niedrig. „Das ist das, was ich meinen Leuten immer klar machen will: Dass sie bei diesen Lebenshaltungskosten keine Westlöhne erwarten dürfen.“

In Bautzen besuchte ich auch den berühmten Gefängnisstrakt für Regimegegner. Er liegt in einem ganz gewöhnlichen Wohngebiet und ist von Häusern umgeben. Da war sie, die „Banalität des Bösen“. Der Besucher kann dort Verhörprotokolle mithören. Zu meiner Überraschung drohten die Stasi-Offiziere nicht und schüchtern auch nicht ein. Auffällig waren vielmehr der Mitteilungsdrang der Gefangenen und das verständnisvolle Zuhören der Stasi-Leute. So haben sie euch also geknackt, dachte ich mir: Sie haben euch isoliert. Und da auf Dauer jeder jemanden zum Reden

braucht, um nicht verrückt zu werden, waren ihr bald froh, dass ihr euch wenigsten ihnen offenbaren konntet. Ab den 70er Jahren hatten westliche Diplomaten Zutritt zu den Gefangenen. Von da an verbesserte sich deren Lage.

Zwischen Königsbrück und Großenhain bestimmte eine majestätisch-bedrohliche Fabrikanlage das Landschaftsbild. Der gewaltige Qualm, der aus dem Schlot stieg, sah nicht so aus, als würde es sich nur um Wasserdampf handeln. Ich fragte einen Anwohner, was das sei. „Das ist die von uns allen verfluchte Giftschleuder“, sagte er gut gelaunt. Produziert werden dort Leime, Lamine und Formaldehyd. Ich dankte für die Auskunft und zog meines Weges.

Kurze Zeit später ging mitten auf freiem Feld ein Gewitter mit Hagel über mich nieder. Ich ging in die Hocke und spannte meinen mega-light-Schirm aus. Nach zehn Minuten war der Spuk vorbei. Ohne Schirm betrete ich keinen Fernwanderweg mehr. Und über den Regenschutz mancher Pilgergefährten kann ich mich nur wundern. Vor Wurzen winkte mich in einem Dorf ein Metzger in seinen Hof. Er sah aus, als wäre er einem Kinderbilderbuch entstiegen: Rundliche, stämmige Figur, blau-weiß gestreiftes Hemd und mit einer riesigen weißen Plastikschrürze umhüllt. Sein Gesicht strahlte. Ob ich eine Wurst bräuchte? Eigentlich nicht, sagte ich. Warum ich auf dem Pilgerweg wäre? Ich erklärte es ihm. Er sei im örtlichen Kirchenvorstand, sagte er. Und ich sollte mir unbedingt den Pop-Art-Altar von Nepperwitz anschauen. Um ihn hätte es einen großen Skandal gegeben, Leute wären aus der Kirche ausgetreten. Er hielt nichts von dem Altar, aber die Sache sei lukrativ; man müsse sie nur besser vermarkten. Ich fragte, wie seine Geschäfte gingen. Ausgezeichnet, sagte er. 1991 habe er ein Gewerbe angemeldet. Er mache vor allem Hausschlachtungen und das sei stressfrei für alle Beteiligten, die Tiere eingeschlossen. Ich glaubte es ihm. Auf seinem Verkaufswagen war ein glückliches Schwein zu sehen und daneben der Spruch: „Ob großes Tier, ob kleines Tier, der Möbius schlacht' alles hier.“ Er schenkte mir einen riesigen Wurst-ring („Das kriegt jeder, der hier vorbei kommt“). Ich bat ihn noch um ein Foto - er vor seinem Wagen - und dann zog ich weiter. Die Wurst war ausgezeichnet, wie sich am Abend herausstellte.

„Schönes Wetter“ ist für den Fernwanderer wie auch für den Pilger ein relativer Begriff. Mein härtester Streckenabschnitt war zwischen Merseburg und Freyburg: 30 Kilometer bei schwül-heißem Wetter und weitgehend ohne Schatten. Man schaltet sein Bewußtsein auf Stammhirnfunktion um und will nur noch durchkommen. Leichter oder gelegentlicher Regen ist im Vergleich dazu fast schon eine Wohltat. Manche Weggeschichten sind auch kleine Wundergeschichten. In Seena, einem Ort zwischen Eckartsberga und Erfurt, konnten wir eine kleine und sehr schön renovierte evangelische Kirche besichtigen. Die 67 (!) Dorfbewohner hatten beschlossen, für 400.000 ihre heruntergekommene Kirche zu renovieren. Ein scheinbar aussichtsloses Unterfangen. Die Spenden flossen spärlich. Dann bekam das ZDF Wind von der Sache und berichtete. Und schon kam das Geld von überall her. Ein verllorener Sohn der Region, der nach Schweden ausgewandert und dort zu Geld gekommen war,

überwies eine stattlich Summe.

Zweimal, in Merseburg und Stedten, übernachteten wir - wie früher die mittelalterlichen Pilger - in Kirchen. Das ist schon ein besonderes Gefühl. Sanitäre Anlagen waren vorhanden. In der Neumarktkirche von Merseburg schliefen vier Pilger auf der steinernen Empore, ein Jugendlicher direkt vor dem Altar, ein weiterer in einer Nische, wo früher der Seitenaltar stand. Das Tryptichon mit der plastischen Darstellung gemarterter Menschen, ein Kreuzigungsmotiv, ließ er aber zugeklappt. Es hätte ihm vielleicht doch Alpträume beschert. In Stedten kamen wir mit der früheren evangelischen Pfarrerin des Ortes als Mitpilgerin an. Sie hatte die Renovierung und den Ausbau zur Pilgerherberge angeregt und voran getrieben. Wir nutzten den eindrucksvollen und sehr spirituellen Ort zu einer improvisierten Abend- und Morgenandacht.

In vielen kleinen Orten, die man durchläuft, gibt es keine Geschäfte und keine Einkehrmöglichkeiten. So freute sich unsere mittlerweile auf sechs Personen an- und zusammengewachsene Pilgergruppe (ein mit mir befreundetes Ehepaar war ab Naumburg dabei), als wir hörten, im nächsten Ort, nicht mehr weit von Erfurt, gäbe es ein überregionales Bikertreffen. Und entsprechend etwas zu verzehren. Als wir bei den „Motorradfreunden Wallichen“ gegen Freitag Mittag ankamen, gab es zwar ein paar nette aktive Leute, aber nur ein großes, leeres Zelt. Das Fest („ohne Striptease, da wir auch Familien ansprechen wollen“) sollte erst am Abend beginnen. Wir ließen uns erschöpft und etwas enttäuscht nieder und sagten immer mal wieder was von „Kaffee“. Irgendwann brachten sie uns alles, was unser Herz beehrte: Mehrere Sorten gegrilltes Fleisch, Salate und zum Abschluss Kaffee. Und alles noch für einen Freundschaftspreis. Wir zeigten uns beim Bezahlen großzügig und zogen gestärkt und dankbar weiter. Der Tourist verlangt, der Pilger dankt.

Wie gesagt: Auf dem Jakobsweg kann man sich an Wunder gewöhnen. Vorausgesetzt man kann Wunder noch als solche erkennen.

Der Altar und die Flut

In Wurzen hielt uns Pilger nicht viel. Ich schaute in die Gesichter der Schüler/innen und fühlte mich unbehaglich. Auch der evangelische „Dom“ wirkte kalt auf mich. Später hörte ich von Neo-Nazi Problemen in dieser Stadt. In einer Razzia waren Materialien beschlagnahmt worden. Wurzen hat einen Abstieg hinter sich: Früher war die Stadt ein regionales Zentrum; nun hat Grimma nach der Wende Wurzen den Rang abgelassen. „Neo-Nazi-Probleme gibt es überall“, sagte später unser quartiergebender Pfarrer in Leipzig. „Das Schlimme ist, dass sie in Wurzen sagen, sie hätten keine.“ Nepperwitz liegt vier Kilometer westlich von Wurzen. Und das bedeutet: vier Kilometer westlich der Mulde. 2002 hatte sich diese in einen reißenden Strom verwandelt und ganz Nepperwitz gut einen Meter hoch unter Wasser gesetzt. Dank der Gelder, die dann flossen, steht das Dorf heute besser da als vor der Flut. Ein religiös unmusikalischer Unternehmer stand damals vor dem Ruin, die Kirchengemeinde half

ihm. Der kannte den renommierten Künstler Fischer-Art und dieser gestaltete daraufhin das oben schon erwähnte Altarbild in Pop-Art Manier. Fischer-Art hat im Bahnhofsbereich von Leipzig riesige Hochhausflächen in greller Pop-Art bemalt. In der wunderschönen – vielleicht sogar romanischen – Nepperwitzer Dorfkirche liegt ein Gästebuch aus und es gibt niemanden, der nicht zum Altar Stellung nimmt. Naturgemäß äußern sich die Durchreisenden weit begeisterter als die Einheimischen. Die beiden Flügel stellen den Gekreuzigten und das Abendmahl dar. In der Mitte findet sich ein Comic-Jesus mit Bezügen zur Flut und zwei Zitate aus der Geheimen Offenbarung. Die Farben und Formen sind für ein Altarbild ungewöhnlich aggressiv. Vom Bild geht daher eine Unruhe aus. Gewöhnungsbedürftig ist es gewiss, aber er hat was, dieser Altar. Ein mutiges Experiment. Und ein mutiger Pfarrer, der es zuließ.

Leipzig, Nikolaikirche, 9. Oktober

Während ich die Thomaskirche in Leipzig als museal und wenig geistlich empfinde, ist die Nikolaikirche ein sehr spiritueller Ort. Auf dem Altar brennt eine Kerze, im Mittelgang kann man Fürbittkerzen anzünden, was viele Besucher auch tun. Sie sitzen dann still in den Bänken, beten oder halten innere Einkehr. Im Kirchencafé schlürfen ein paar Penner ihren Kaffee. Anders als im Westen haben sich die Kirchenleute in der Ex-DDR noch einen gewissen alternativen Touch bewahrt. Hier ist die Geschichte lebendig. Hier nahm die Revolution von 1989 ihren Ausgang. Schon 1982 begannen hier in der Zeit der Nachrüstungsdebatten kirchliche Gruppen mit montäglichen Friedensgebeten. Nichtkirchliche Gruppen entdeckten 1989 die Kirche als Schutzraum und als einen Ort, an dem die freie Rede gewagt werden konnte. Es kamen immer mehr und im Herbst '89 versammelten sie sich dann auch vor der Kirche. Für die Veranstalter wurde es so immer schwieriger, den gottesdienstlichen Charakter der Versammlungen beizubehalten. Aber sie gaben ihn nicht preis. Und das sollte sich später auszahlen.

Am 7. Oktober '89, dem 40. Jahrestag der DDR, war der Staatsapparat mit brutaler Härte gegen Demonstranten vorgegangen. Zwei Tage später beorderte die Partei 1000 Genossen zur Friedensandacht in die Nikolaikirche. Pfarrer Führer, sagte sich: Das ist gut. Die haben sonst nie die Gelegenheit, etwas über die Bergpredigt zu hören. Und so predigte er über die Botschaft Jesu von der Gewaltlosigkeit. Ein Aufruf von Kurt Masur wurde verlesen, bevor der Bischof den Segen sprach und alle auf Gewaltlosigkeit eingeschworen wurden. Und die Stimmung der 2000 Menschen im Innern übertrug sich auf die 10.000 Menschen vor der Kirche, die Kerzen in den Händen hielten. Auch auf die Armee, die Kampftruppen und die Polizisten. Am Ende gingen alle friedlich nach Hause. „Auf alle Szenarien waren wir vorbereitet“, so wurde später ein Politbüromitglied vor seinem Tod zitiert. „Nur nicht auf Kerzen und Gebete.“

Dieter Trunk, Nürnberg, im Juli/August 2007

Informationen über die Via Regia sind zu finden unter: www.oekumenischer-pilgerweg.de



Die „**Jakobusbruderschaft Bamberg 1496**“ lädt Mitglieder und Freunde zu einem Wochenende vom 2. - 4. November 2007 in Vierzehnheiligen ein:

*„Liebe Jakobusfreunde,
nach der „Sommerpause“ und den herrlichen Wanderungen auf „unseren“ oberfränkischen Jakobusweg darf ich einen weiteren Programmpunkt in diesem, unserem ersten Jahr der Wiederbelebung ankündigen. Wir planen ein gemeinsames Wochenende. Es soll die Möglichkeit bieten, in unserer schnelllebigen Zeit einmal zur Ruhe zu kommen. Wir wollen uns Zeit für uns nehmen und etwas Abstand zum Alltag einkehren lassen. Dazu lädt das Haus Frankenthal in Vierzehnheiligen, im Gottessgarten am Obermain geradezu ein.“*

Folgendes Programm ist derzeit geplant (Änderungen vorbehalten):

Freitag:

Eintreffen bis 18:00 Uhr

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Vorstellen und Kennenlernen

Samstag:

08:00 Frühstück

09:00 Monsignore Witzgall „Geschichte der Wallfahrt - Fränkische Frömmigkeit und Wallfahrten“

12:00 Mittagspause

13:30 Wanderung zum Staffelberg, ein Teilstück des oberfränkischen Jakobusweges

Thermalbad Staffelstein, (falls schlechtes Wetter ist)

Führung durch die Basilika Vierzehnheiligen

Projekte der Jakobusbruderschaft:

Bamberg – Santiago; zu Fuß in 10 Jahren

Bamberg – Rom; gemeinsam unterwegs

18:00 Abendessen

19:30 weitere Besprechung und Planung der beiden Projekte

Sonntag:

08:00 Frühstück

10:00 Gottesdienst

12:00 Mittagessen; damit endet das gemeinsame Programm

Um weiter planen zu können, bitten wir um baldige Rückmeldung.
Anmeldung bitte bei Markus Nägel; Tel. 09133 606633

Santiago de Compostela. Die Jakobusbruderschaft Bamberg ist in das Register der Archicofradia aufgenommen worden. Demnächst wird sie auch in deren Web-Site erscheinen.

Nicht vergessen!

**JBB-Treff am letzten Donnerstag im Monat
im Gasthaus Alt-Ringlein in Bamberg
18 Uhr 30**

Bruderschaftsmeister Markus Nägel berichtet von der Tätigkeit der JBB:

■ Informationsstand beim Heinrichsfest mit 1000 jährigen Bistumsjubiläum.

Vier Monate nach der Wiederbelebung galt es das erste mal Farbe zu bekennen und den Schritt in die Öffentlichkeit zu tun. Unser Informationsstand am Heinrichsfest in Bamberg war unser Beitrag zum 1000jährigen Bistumsjubiläum, denn nur wenige aktive Vereinigungen können heute auf eine 510-jährige Tradition zurück blicken. Nach kurzer intensiver Planung stand unser Konzept: zwei Pavillons und einige gut motivierte Pilger und „Wegesteller“ sollten den Wissensdurst der Festbesucher stillen. Dazu waren Landkarten in einheitlichen Maßstab, zur Verdeutlichung und als Gesprächsgrundlage aufgestellt. Peter Funk und Norbert Igel kamen Aufbau des Standes am Maxplatz, die gute Aufbruchstimmung wurde durch den aufkommenden Wind fast von Winde verweht. Wir sicherten den Stand so gut es eben ging und gingen mit einem banger Gefühl auseinander. Am Samstag Morgen dann die Gewissheit, wir waren „sturmfest“ und hofften, dies auch auf die Besucher übertragen zu können. Die Fränkische und Deutsche St. Jakobusgesellschaft stellte Informationsmaterial bereit, welches einen reißenden Absatz fand.

Der Informationsstand war ständiges Ziel der Festbesucher und wir konnten neben dem schriftlichen Infomaterial auch sehr viele Fragen zum Jakobusweg allgemein und den oberfränkischen Jakobusweg im Besonderen beantworten.

Als die Stimme langsam in Mitleidenschaft gezogen wurde, stärkten die Barmherzigen Brüder vom Nachbarstand unser Personal mit ihrem Granatapfelloköl.

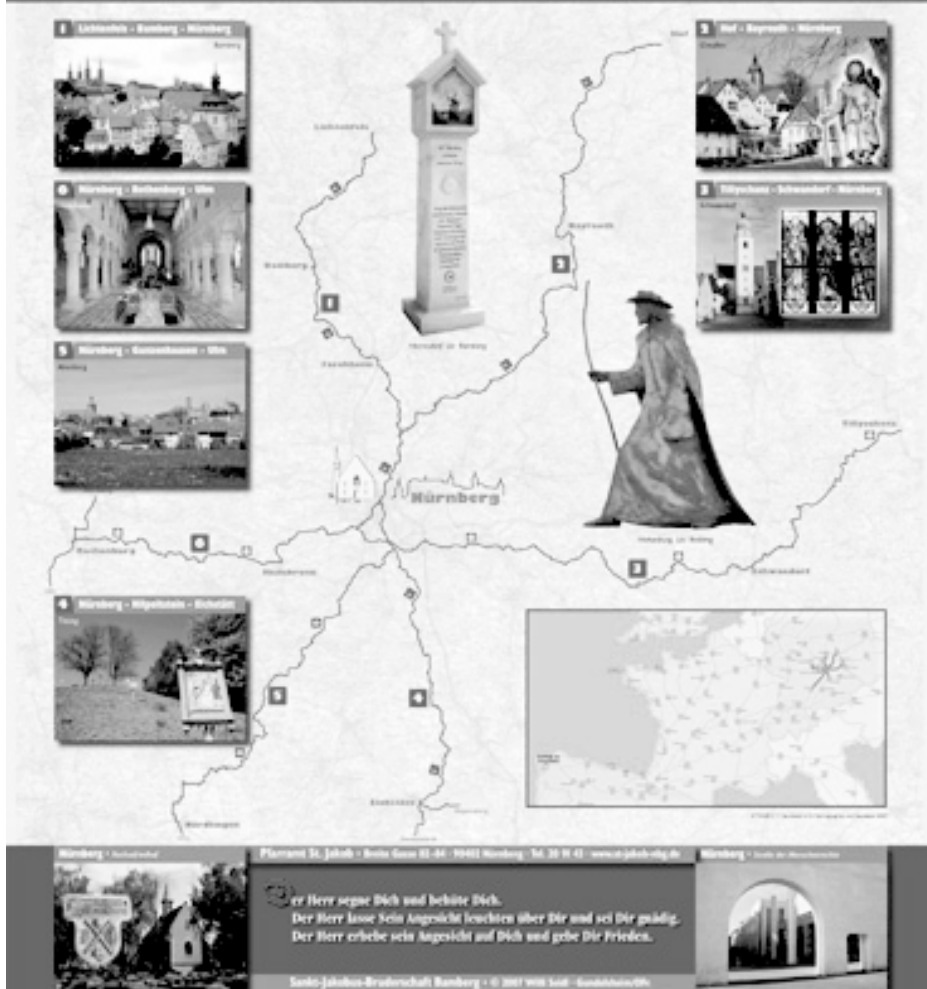
Durch den Einsatz von Norbert Igel konnten wir unseren Erzbischof Dr. Ludwig Schick ebenfalls am Stand der Jakobusbruderschaft Bamberg begrüßen.

Einen stillen und unauffälligen Dienst hatte die Sandmuschel geleistet, hier konnten die Besucher Gedanken auf kleine Zettel schreiben und in den Sand unter eine Muschel legen. Durch den Austausch der Zettel erfolgte der Gedankenaustausch, der gerne und gut angenommen wurde.

Neben den Kurzinformationen gab es auch eine Reihe von tiefgehenden Gesprächen.

Fortsetzung S. 58

Jakobuswege – Knoten Nürnberg



Diese Tafel, von Willi Seidl gestaltet, hängt auf Initiative der Jakobusbruderschaft jetzt in der Nürnberger Jakobskirche (siehe S. 4). Sie zeigt die Jakobuswege, die von Norden und Osten kommen und nach Süden und Westen weiterführen. Nürnberg ist so derzeit einer der großen Jakobuswegeknoten. Rothenburg, Köln, Görlitz sind weitere Knoten in Deutschland mit jeweils zwei ankommenden und abgehenden Wegen.

Sankt-Jakobus-Bruderschaft Bamberg

Bei allen Optimismus den es vorher zu verbreiten galt, an einen derartigen „Erfolg“ unseres ersten Auftritts in der Öffentlichkeit hatten wir nicht gedacht. Die Bewertung der Teilnehmer beim abschließenden Bier und fränkischer Bratwurst am Sonntag Abend war durchweg positiv und machte Mut für die weiteren Aufgaben.

Jakobusfest

Den Jakobstag begingen wir dieses Jahr in der Kirche St. Jakob in Bamberg mit einen Gottesdienst, den Herr Pfarrer Liehr mit uns feierte. In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Liehr an das Projekt der JVA Ebrach (siehe S. 59). Das Bayerische Fernsehen berichtet bereits darüber.

Nach den Gottesdienst versammelten wir uns im Gasthaus Alt-Ringlein zu einer gemütlichen Runde und konnten dabei auch wieder einige neue Mitglieder für die Bruderschaft begeistern.

Zukünftig werden wir uns immer am letzten Donnerstag des Monats um 18:30 Uhr im Gasthaus Alt-Ringlein im Zentrum Bambergs treffen. Gäste sind jederzeit willkommen.

Wanderung am oberfränkischen Jakobsweg

In zwei Abschnitten wollten wir den oberfränkischen Jakobsweg begehen.

Am 04./05. August von Lichtenfels nach Bamberg und am 14./16. September von Bamberg über Forchheim nach Nürnberg.

Die Rückmeldungen liefen schleppend und wir wussten nicht, was und wer uns am 04.08. in Lichtenfels erwarten würde. Peter Funk übernahm die Führung und zu seiner großen Überraschung machten sich nach einer kurzen Einführung durch Herrn Pfarrer in der Burgkapelle 15 Pilger auf den Weg nach Vierzehnheiligen und dann weiter zum Naturfreundehaus am Dornig. Durch den Gottesgarten am Obermain, mit einer Station am Frankenheiligtum Vierzehnheiligen und einer guten Brotzeit in Lohfeld, wurde bei Zeiten das Quartier erreicht.

Wie bereits in der Einladung angekündigt geht jeder seinen Weg und so wunderte es auch nicht, dass einige am Sonntag nicht weiter gingen und andere dazu kamen.

12 Pilger machten sich am Sonntag auf den Weg in die Bischofsstadt Bamberg.

Aufgrund der großen Hitze legten wir in Baunach eine schattige Rast ein und waren dadurch Verzug geraten.

Über den Kreuzberg ging's zum „Monte de Gozo“ von Franken, von dort den Blick auf das fränkische Rom werfen, der viertürmige Dom lag von der Abendsonne beschienen vor uns. Nach einer weiteren Stunde Fußweg konnten wir uns bei einem herrlichen Eis erfrischen und den Tag ausklingen lassen.

Die gute Stimmung und die gemeinsamen Erlebnisse ließen den Wunsch nach einer weiteren Wanderung südlich von Nürnberg laut werden.

Die Wanderung im September führte von der Bischofsstadt über die Königsstadt in die Kaiserstadt.

Vorschau:

Wochenende in Vierzehnheiligen -
siehe oben S. 55

Die beiden großen Projekte:

1. Bamberg – Santiago, zu Fuß und
2. Bamberg – Rom, gemeinsam unterwegs, müssen geplant werden.

Vortrag „Via de la Plata“
durch Willi Seidl am 29.11.2007.

Internetauftritt ist in Vorbereitung

Patenschaften/ internationale Verbindungen sind in Vorbereitung.

Informationen bei Markus Nägel
Telefon: 09133/605618; bitte Anrufbeantworter nutzen.

Ebrach. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensweg war das Ziel eines Projektes „Wegsteine für den Jakobsweg“ in der Justizvollzugsanstalt.

Gefängnisseelsorger Hans Lyer hatte die Idee zu dem Kunstprojekt. „Es ging uns darum, den Gefangenen Hoffnung zu geben, dass sie sich trotz aller Widrigkeiten auf den Weg machen können“. Steinmetzin Tina Sickmüller, Bamberg, und Bildhauer Clemens Muth, Ebensfeld, gestalteten mit den Gefangenen Wegsteine aus Kalksandstein. Das Projekt wurde von der Jakobusbruderschaft und dem Rotary-Club Bamberg unterstützt.

„Buen Camino“ und eine Muschel meißelten die Gefangenen in den Stein. Die Steine wurden am Oberfränkischen Jakobsweg aufgestellt.

Sankt-Jakobus-Bruderschaft Bamberg



Projekt "Wegsteine für den Jakobsweg"
der JVA Ebrach

Wir begrüßen als neue Mitglieder

(mit fortlaufender Nummer)

1537	Wackernagel	Peter	07749	Jena
1538	Wolf	Bärbel	97657	Sandberg
1539	Wolf	Willi	97657	Sandberg
1540	Fritsch	Axel	96049	Bamberg
1541	Hein	Albert	97520	Röthlein
1542	Hein	Renate	97520	Röthlein
1543	Linke	Ralf	97996	Niederstetten
1544	Schwinn	Helmut	97357	Prichsenstadt
1545	Schwinn	Elisabeth	97357	Prichsenstadt
1546	Weimann	Hermann	51107	Köln
1547	Hartig	Hanna	01640	Coswig
1548	Hartig	Matthias	01640	Coswig
1549	Groß	Gudrun	71686	Remseck
1550	Ströbel	Brigitte	97340	Martinsheim
1551	Wille	Carl	91353	Hausen
1552	Bott	Karlfred	36318	Schwalmtal
1553	Kenngott	Eva-Maria	74074	Heilbronn
1554	Niederer	Maria	73312	Geislingen
1555	Schüler-Reiß	Vera	95463	Bindlach
1556	Dittmar	Hugo	95445	Bayreuth
1557	Wiedenmann	Norbert	97447	Gerolzhofen
1558	Agricola	Markus	35274	Kirchhain
1559	Speth	Karl-Heinz	97616	Bad Neustadt / Saale
1560	Harlander	Franz	84130	Dingolfing-Teisbach
1561	Glück	Sandra	97074	Würzburg
1562	Maurer	Stephan	90409	Nürnberg
1563	Spranger	Gerhard	97941	Tauberbischofsheim

Stand: 12. September 2007

Saint Jacques ... Pilgern auf französisch

Dieser Spielfilm von Colinne Serreau ist vor wenigen Wochen in den deutschen Kinos angelaufen. Es lohnt sich ihn anzuschauen. Allerdings ist die deutsche Werbung teilweise irreführend. Eine Komödie ist der Film nur bedingt; die Geschichte der drei Geschwister, die ihre Erbschaft erhalten wollen, ist auch nur Teil des Ganzen. In der Pilgergruppe sind noch andere dabei: vier Schüler/innen, darunter zwei junge Moslems, eine alleinstehende Frau und der Führer Guy. Der französische Titel „**Saint Jacques - Le Mecque**“ (Santiago - Mekka) bringt diese andere Seite in den Blick. Eine anrührende Geschichte um Ramzi, der meint nach Mekka unterwegs zu sein, und dort endlich das Lesen gelernt zu haben.

Die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten zur Jakobusverehrung

ist in der Satzung unserer Gesellschaft festgeschrieben. Aus diesem Grund hat die Gesellschaft nun Geldpreise ausgelobt für Diplomarbeiten und Facharbeiten.

Für Diplomarbeiten sind drei Preise in Höhe von 500, 300 und 200 € ausgesetzt. Für Facharbeiten der Abiturjahrgänge Preise von 100, 75 und 50 €. Alle, die eine Arbeit einreichen, erhalten außerdem ein Jahr lang kostenlos unsere Mitgliederzeitschrift „unterwegs - im Zeichen der Muschel“.

Die Diplom- bzw. Facharbeiten sollten sich im weitesten Sinne mit der Thematik „Jakobus in Franken“ beschäftigen. Themen könnten sein „Jakobusverehrung in Franken“, „Fränkische Jakobswege“, „Fränkische Jakobspilger gestern und/oder heute“, „Fränkische Jakobuspatroninnen, -bruderschaften, -hospize“, „Darstellungen Jakobus des Älteren in der Kunst Frankens“, „Jakobusdarstellungen im Werk heutiger Künstler in Franken“.

Die teilnehmenden Studenten bzw. Gymnasiasten sollen aus Franken stammen oder an Universitäten in Ober-, Mittel und Unter-Franken studieren bzw. Gymnasien in diesen Regierungsbezirken besuchen.

Alle Arbeiten müssen zweifach jeweils bis zum 1. Mai bei unserm Sekretär eingegangen sein. Eine Fach-Jury ermittelt die Gewinner. Preisvergabe wird am Jakobustag, dem 25. Juli, sein.

Ermuntern Sie SchülerInnen und StudentInnen aus ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis zur Teilnahme. Informationen dazu finden Sie auch auf unseren Seiten unter >www.jakobus-gesellschaften.de<

Sieben Kalender sind für 2008 zu den jakobswegen erschienen. Überwiegend bringen sie Bilder zum spanischen Weg Camino francés, Pilger auf dem Weg sucht der Betrachter weithin vergebens. Mehr dazu auf den Seiten 42 und 43.



Preisfrage:

Kennen Sie diesen fränkischen „Jakobus“?

Dieser Jakobus ist an der Emporenbrüstung einer berühmten Wallfahrtskirche in Unterfranken zu finden. Max Georg Roßmann hat 1910 diesen Apostel gemalt, Hans Heer hat in fotografiert. Wir danken für die Abdruckerlaubnis. Wie heißt der Wallfahrtsort?



Schicken Sie Ihre Antwort an die **Redaktion von „unterwegs“** (In den Böden 38, 97332 Volkach) bis zum 1. November 2007. - Fünf Buch-Preise sind zu gewinnen.



Foto: Johanna Gennes, Bamberg

Kennen Sie diesen fränkischen „Jakobus“ in Nr. 62? Der Pilgerapostel steht am Dachsims der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Vier Leser haben sich am Quiz beteiligt, alle mit der richtigen Antwort.

Herzlichen Glückwunsch!

**Dunja Höpflinger, 95186 Höchstadt
Lore Unbehauer, 91541 Rothenburg/T.
Dieter Lassonczyk, 96215 Lichtenfels
Marianne Rompel, 65551 Limburg/Lahn**

Ein-Blick in die Zeitschriften anderer Jakobusvereinigungen in Deutschland und Europa:

Peregrino Nr. 111-112 - Juni/Agosto 2007 stellt den Canal von Berdún, das legendäre Tal zwischen Berdún und Kloster Leyre vor, berichtet von der Ausstellung „Yo Camino“ in Ponferrada und bringt die 4. Folge der Übersicht über die Zeitschriften von Jakobus-Gesellschaften - „unterwegs“ und „Sternenweg“ sind dabei! Weitere Beiträge widmen sich dem Camino Mozarabe und der christlichen Gastfreundschaft. Nachrichten, Berichte, Hinweise füllen das heft >www.caminosantiago.org<

Jacquaires d'Alsace Le Bulletin - Les amis de saint Jacques en Alsace
>www.saint-jacques-alsace.org<

De Pelgrim - juni 2007 Nr. 89 neben umfangreichen Buchbesprechungen werden San Giorgio in Velabro und Diego Gelmirez, Bischof von Santiago (1100-1140) vorgestellt, ebenso der Camino del Norte. „Sind Pilgerwege besondere Wege?“ fragt ein Beitrag. Das Ergebnis einer Leserbefragung und die Gedanken eines „Muschelschnitzers“ sind ebenfalls Thema. >www.comostelagenootschap.be<

Der Jakobusfreund >www.jakobusfreunde-paderborn.de.vu<

de Jacobsstaf september 2007/75 berichtet von der via Domitia, von der italienischen Grenze bis Arles - dieser GR 653 wurde im Juni eröffnet; stellt einen 90-jährigen Radpilger vor; und bringt natürlich viele Berichte aus den Regionen. Umfangreich auch die Neueingänge in der Bibliothek. >www.santiago.nl<

Confraternity of Saint James Bulletin - June 2007 No. 98 berichtet aus der Arbeit der Gesellschaft, bringt Pilgernotizen und Buchbesprechungen. Ein Beitrag widmet sich der „Seele der Pilgerschaft“. Für einige Ämter der Gesellschaft werden Nachfolger gesucht mit lesenswerten „Stellenbeschreibungen“. Die Beilage „Miraz News“ berichtet von der Herberge und den Anstrengungen zur Finanzierung. >www.csj.org.uk<

Sternenweg - 39-2007 >www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de<

Jakobusblättle - Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V. Nr. 12 - Sonderausgabe-Juli 2007 berichtet ausschließlich und umfangreich von der Veranstaltung im Europa-Park Rust zu „Die Muschel in Europa - Der Jakobusweg als erster Kulturweg Europas“. Predigt des Erzbischofs und Reden sind im Wortlaut nachzulesen. >www.badische-jakobusgesellschaft.de<

ULTREÏA Nr. 39 - Mai 2007 >www.chemin-de-stjacques.ch<

Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg - Zehnter Rundbrief Juni 2007 berichtet aus der Gemeinschaft, erzählt vom Augsburger Jakobusweg, bringt ausführlich das Programm der Augsburger Jakobuswoche und lädt ein zu Veranstaltungen.

Mit den Füßen beten - auf dem spanischen Jakobsweg durch die Meseta von Burgos bis León. Wander-Pilgerreise vom 10. - 25. Mai 2008

Ausführliche Informationen im Evang. Bildhaus Schloss Beuggen unter

>www.schloss-beuggen.de< oder Tel.: 07623 75190 oder Fax 07623 751921

„Fliege“

- als Fernsehpfarrer einst bundesweit bekannt, hat in seinem gleichnamigen Monatsmagazin vom Juli 2007 u.a. das Thema „Pilgern“ aufgegriffen. Im Beitrag „Auf dem Jakobsweg durch Deutschland“ wird der Ökumenische Pilgerweg von Görlitz nach Vacha als eine Perle unter den deutschen Wegen vorgestellt. Eine Karte zeigt die derzeit in Deutschland markierten und in Planung befindlichen Wege.

Geldersheim. Die Flurbereinigungsgenossenschaft hat unter Beteiligung des Amtes für Ländliche Entwicklung die Restaurierung eines Jakobus-Bildstocks von 1536 finanziert. Der Bildstock stand früher am Galgentor neben einem Brunnen, nun steht er im Flurstück Asbach am Jakobsweg Schweinfurt - Würzburg. Der Überlieferung nach wurde er aus Dankbarkeit für die gesunde Rückkehr eines Geldersheimer Vaters mit seinem Sohn vom Pilgerweg nach Santiago gestiftet. Jakobuspilger Roland Breitenbach segnete den Bildstock.

Allen, die Beiträge geliefert haben, herzlichen Dank! Unser nächstes **unterwegs** erscheint zu Weihnachten 2007/Januar 2008. Senden Sie Ihre Beiträge nur als Datei in AppleWorks oder MS-Word auf Diskette oder als eMail-Anhang. Auch Fotos können Sie jetzt in digitaler Form, etwa 600 kb im jpg-Format, schicken. Kurzmeldungen können Sie auch künftig schriftlich zusenden. Denken Sie auch an Pfarrbriefe oder Zeitungsausschnitte mit Berichten von Jakobusgemeinden, Jakobuskirchen und -kunstwerken oder von Pilgern.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 1. November 2007.

Anschriften:

Präsident: Joachim Rühl,
Reisingerstr. 7,
86159 Augsburg
Tel.: 0 821-259 48 66

eMail: joachim.ruehl@t-online.de

Vizepräsidentin: Valentine Lehrmann,
Hauenweg 7 B, 97225 Zelllingen
Tel.: 0 93 64 -4858,

eMail: valentine.lehrmann@gmx.net

Sekretär: Ferdinand Seehars,
Friedrich-Wencker-Str. 3,
97215 Uffenheim
Tel.: 09842 -7176 - Fax: -936693

eMail: ferdinand.seehars@t-online.de

Schatzmeister kommissarisch:

Reinhard Verholen,
Landgerichtsstr. 2, 97702 Münnerstadt
Tel.: 09733 -8100 0 - Fax: -8100 31

